

Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 5.—

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 7

Wien — Linz, 2. April 1982

28. Jahrgang

Weg vom Balkan-Image!

VON WOLFGANG SPERNER

Der Bundesobmann
berichtet

(Seite 2)

Die Verantwortung
der Frauen

(Seite 2)

Die Landschaften:
Der Böhmisches Kamm

(Seite 3)

Gnadenstätten entlang
der Grenze

(Seite 5)

Auch deutsche Ortsnamen auf den Straßenschildern

Weshalb steht nicht neben „Prahá“ auch Prag als Orientierung?

Die freiheitlichen Abgeordneten Dkfm. Holger Bauer und Dr. Harald Ofner haben kürzlich in einer Anfrage an den Baudenminister auf ein Problem hingewiesen, das über den gegebenen Anlaß hinaus allgemein Gültigkeit hat. Wir heben daher diese Anfrage hervor.

Worum geht es?

Die parlamentarische Anfrage hat folgenden Wortlaut:

Auf den Autobahn- bzw. Schnellstraßenfahrten im Norden Wiens wurden vor einiger Zeit Straßenschilder (Wegweiser usw.) montiert, auf denen neben einem Hinweis auf in Österreich gelegene Orte auch die Richtung nach „Brno“ bzw. „Prahá“ angegeben ist. Demgegenüber weisen etwa die Wegweiser auf der Südosttangente in Wien auf „Brünn“ bzw. „Prag“ hin.

Nun sieht zwar der Entwurf einer 7. Novelle zur Straßenverkehrsordnung die Aufnahme eines § 53 Abs. 2 vor, wonach auf Vorwegweisern, Wegweisern und Orientierungstafeln die Namen von Orten, die im Ausland liegen, nach der offiziellen Schreibweise des betreffenden Staates anzugeben sind (z. B. Bratislava, Sopron, Maribor), doch wird hier auch die zusätzliche Anführung einer allfälligen deutschsprachigen Ortsbezeichnung für zulässig erklärt.

Nach Ansicht der unterzeichneten Abgeordneten wäre es zweckmäßig, gerade bei Ortsnamen,

bei denen die deutschsprachige Bezeichnung weitaus geläufiger ist, als diejenige in der jeweiligen Landessprache, von dieser Möglichkeit der Schreibweise in beiden Sprachen Gebrauch zu machen.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Bauten und Technik die Anfrage: Warum wurde bei den auf der Nordbrücke (S 2) bzw. Donauufer-Autobahn (A 22) aufgestellten Hinweisschildern nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, auch die deutschsprachige Bezeichnung der ausländischen Orte mitanzuführen?

Neue Chancen im Osthandel

Möglichkeiten für österreichischen CSSR-Export bei Investitionsgütern

Sehr unterschiedlich wurden die einzelnen Handelsbeziehungen zwischen Österreich und den osteuropäischen Ländern bei der in der öö. Handelskammer veranstalteten Außenhandeltagung „Osteuropa“ beurteilt. Global hat sich das österreichische Osthandelsvolumen 1981 um 18 Prozent erhöht, wofür in erster Linie ein überdurchschnittlicher Importzuwachs insbesondere im Energiebereich verantwortlich zeichnet. Einem 29,5prozentigen Wachstum bei den Einfuhren stehen lediglich um 5,5 Prozent gestiegene österreichische Exportlieferungen in diese Oststaaten gegenüber.

Ganz bedeutend trug zu dieser Entwicklung der Handel mit Polen bei, wo sich die Umsätze um ein Drittel reduzierten. Einem österreichischen Exportrückgang von 41,9 Prozent steht hier eine Importverminderung um 16,2 Prozent gegenüber. Rückschläge in der Höhe von 9,8 Prozent mußte Österreichs Wirtschaft auch im Export nach Rumänien hinnehmen, die sich im Vorjahr über alle Warengruppen erstreckten, berichtete der Handelsdelegierte in Bukarest, Dkfm. Herwig Renner. Die größten Exportverluste bekamen die heimischen Maschinenbauer zu spü-

ren, verringerte sich doch dieses Ausfuhrvolumen um 47 Prozent.

In den österreichisch-tschechoslowakischen Handelsbeziehungen zeichnete sich 1981 eine Verlangsamung des seit 1978 bestehenden Importüberhangs nach Österreich ab. Während Österreich Holz, Kohle und Erdölzeugnisse einführt, werden in die CSSR vorwiegend Maschinen und Verkehrsmittel geliefert. Für die nächsten Jahre erwartet Dr. Benedikt Winkler, Handelsdelegierter in Prag, zwar keinen Exportüberschuß, doch versprechen diverse Anlagenlieferungen aus Österreich eine ausgeglichene Handelsbilanz mit der CSSR. Künftige Möglichkeiten für die österreichische Exportwirtschaft liegen primär im Bereich der Investitionsgüter.

Um vieles günstiger präsentiert sich der Handel mit Ungarn, wo der Warenaustausch 1981 nahezu 12 Milliarden Schilling betrug. Die dynamischen Wirtschaftsbeziehungen schlugen sich vor allem beim Waren- wie auch beim Touristenverkehr mit Rekordergebnissen zu Buche.

Im Warenaustausch mit Österreichs größtem osteuropäischen Handelspartner, der UdSSR, erhöhte sich 1981 das Passivum trotz einer 25prozentigen Exportausweitung von 7 auf 13 Milliarden Schilling, was vor allem aus den gestiegenen Gas- und Erdölpreisen resultierte. Exportchancen für öö. Betriebe sieht Dr. Friedrich Draszczyk, Handelsdelegierter in Moskau, vor allem bei Maschinen, Anlagen und insbesondere bei Produkten für die Erdöl- und Gasbohrung sowie Pipelines.

Ein interessantes Referat in Nürnberg

Bei der Akademikerveranstaltung des diesjährigen Sudetendeutschen Tages in Nürnberg am Pfingstamstagnachmittag wird der bekannte amerikanische Völkerrechtler und Historiker, Dr. Alfred Maurice de Zayas, zum Thema „Jalta und die Teilung Europas“ sprechen. Alfred M. de Zayas, bekannt durch seine aufsehenerregenden Bücher „Die Angloamerikaner und die Vertreibung der Deutschen“ und „Die Wehrmacht-Untersuchungsstelle“, war langjähriger Mitarbeiter am Institut für Völkerrecht der Universität Göttingen und am Max-Planck-Institut für Völkerrecht in Heidelberg und wirkt jetzt als Jurist in Genf. „Jalta“ wird in den Ausführungen des Referenten als Sammelbegriff für alle Abkommen stehen, mit denen der Zweite Weltkrieg beendet und die Einflußsphären in Deutschland, Europa und der Welt abgegrenzt wurden. Als Jurist, Geschichtskenner und politisch engagierter Publizist wird de Zayas aber auch der Frage nachgehen, inwieweit sich die Bewertung dieser Kriegsabreden durch die Staatenwelt 40 Jahre danach verändert hat und welche Chancen es für eine Überwindung der deutschen und europäischen Teilung gibt.

Warenausfuhrverbote aus der CSSR verschärft

Das Prager Außenhandelsministerium hat im Dezember vorigen Jahres das Mitführen von Lebensmitteln jeder Art bei Reisen ins Ausland verboten. Unter das verschärfte private Ausfuhrverbot fallen ferner Tabakwaren, Waren aus Plüsch und Samt, Baumwollgewebe, Kinderkonfektionen, Bettzeug, Konfektionen aus Pelzen sowie Natur- und Kunstleder, Schuhwerk aller Art, Galanteriewaren und antiquarische Gegenstände.

Die sauren Wiesen und nassen Sümpfe, die Österreichs Bundespräsident Kirchschräger vor Jahren bei einer Welser Messeeröffnung mit Blickrichtung auf den Wiener AKH-Skandal trockenlegen mahnte, wurden zwar mit den Drainageröhren einer eifrigen Justiz und politischem Sauberkeitsstreben durchzogen, doch seit Wochen hat neuer Schlamm die Arbeit in der Politik beschmutzt. Die Medien haben wieder mit viel Akribie begonnen, die Skandale aufzuhellen und vom Leitartikel in den Tageszeitungen bis hin zur sonntäglichen Pressestunde im Fernsehen herrscht ein Thema vor: Die verschwundenen Millionen im Skandal um die Wohnbaugenossenschaft Ost im Burgenland.

Der Österreicher erlebt es indes voll wachsender Verdrossenheit, wie sich offenbar tatsächlich jenes böse Wort verwirklicht, daß der Balkan östlich der Enns beginnt. Aber es kommt immer weniger Schmunzeln auf bei diesem Spott, in den uns die Ereignisse in den letzten Jahren zunehmend gebracht haben. Das Tagesgeschehen greift bereits zu tief an die Substanz des Ansehens von ganz Österreich.

Man muß sich aber auch fragen, ob es denn wirklich keine aktuelleren Probleme für die Politik gäbe, als das gegenseitige Fingerzeigen und Schlechtmachen unter den Parteien, diesmal wieder an Hand von Vorfällen um Gaunereien im Wohnbau.

Wenn es bisher üblich war, daß das Staatsoberhaupt nur zu Silvester oder Weihnachten mahnende Worte an das Volk richtete, so hat sich hier manches geändert — aus der Notlage heraus. So kann man es dem Bundespräsidenten danken, daß er wieder einmal — zur rechten Zeit, von seiner Möglichkeit Gebrauch gemacht hat, deutlich und wortgewandt der Tagespolitik Leitlinien zu geben. Er nützte vor einigen Tagen eine Wohnbautagung dazu, um den „Mut zur Selbstreinigung“ zu bestärken.

Solche Worte sind zu begrüßen, vor allem aber auch deshalb, weil der Bundespräsident zugleich vor einer Pauschalaburteilung, wie sie in der Politik üblich wurde, warnt. Vergessen wir bei allem — gerechten — Zorn über die Skandale nicht, daß wegen einiger Auswüchse nicht „die Politik“ an sich korrupt und verkommen ist und verurteilen wir doch nicht den ganzen Wohnbau wegen der jüngsten Skandale. Denn ebenso wie diese sauren Wiesen und nassen Sümpfe in Politik und Wohnbau trockengelegt gehören, es muß ebenso ein starker Damm der öffentlichen Meinung vor die guten, aufrechten und tüchtigen Politiker, vor die Zigttausende vorbildlich im Wohnbau Tätigen und vor die gesamte aufrechte Wirtschaft gestellt werden.

Österreich ist ein zu schönes Land und strahlt gerade jetzt im Frühling soviel Lebensfreude und Zuversicht, auch vor dem Ausland, aus, als daß unser Staat das pauschale Image eines Landes der Sümpfe und des Schlamms bekommen darf! Wir brauchen gerade jetzt eher Zuversicht als dumpfe Selbstanklage. Aber wir brauchen sicherlich jene Selbstreinigung, nach der das Staatsoberhaupt ruft, um weg vom Balkan-Image zu kommen. Und noch eines: Wir brauchen sicherlich den Mut zur Selbstreinigung, aber auch das rechte Maß dabei!

Wir begrüßen die Karpätendeutschen!

Die SUDETENPOST hat für unsere Freunde und Schicksalsgefährten aus der Slowakei, den

KARPÄTENDEUTSCHEN,

eine ständige Rubrik eingerichtet und die KARPÄTENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT OBERÖSTERREICH,

Obere Donaulände 7—9, 4011 Linz,

Postfach 405,

damit in die Lage versetzt, ihre Mitglieder stets mit aktuellen Mitteilungen

über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse, Ereignisse, durchgeführten bzw. geplanten Veranstaltungen, wichtigen Terminen u. dgl. m. versorgen zu können, zumal unser Blatt

14tägig

erscheint!

Durch redaktionelle Mitarbeit von Karpätendeutschen wird auch im Textteil allgemein Interessantes über ihre engere, alte Heimat zu lesen sein.

Wir lassen den KARPÄTENDEUTSCHEN vorerst einige Monate unsere Sudetenpost als Probeexemplare zugehen. Sie sichern sich den Dauerbezug durch Einsendung eines Bestellscheines.

Die KARPÄTENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT OBERÖSTERREICH,

Obere Donaulände 7—9, 4011 Linz,

Postfach 405,

dankt der Sudetendeutschen Landsmannschaft bzw. der Sudetenpost

für ihr großzügiges Entgegenkommen durch Bereitstellung eines Büros bzw. von Räumlichkeiten für Vorstandssitzungen zur fallweisen Benützung. Ein Hausbriefkasten für den Posteinwurf steht zur Verfügung. Das Sekretariat wird Kurzanrufe (73 6 69) gerne notieren.

Für den Vorstand:

Wilhelm Kisling, Obmann

Züge rollen langsamer

In der Tschechoslowakei rollen derzeit die Eisenbahnzüge langsamer als seinerzeit in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Ursache ist die hoffnungslose Überlastung der beiden Hauptstrecken Prag—Ostrau—Kaschau sowie Prag—Brünn—Shturovo. Auf diesen Strecken, die nur 18 Prozent der Länge des gesamten Eisenbahnnetzes ausmachen, entfallen über 60 Prozent aller Eisenbahntransporte. Instandsetzungsarbeiten können dort kaum vorgenommen werden. Einzige Rettung wäre die Verlegung eines dritten und an bestimmten Strecken sogar vierten Gleispaars.

Das Bild der Heimat



Das Osterratschen im Böhmerwald. Dazu lesen Sie, bitte, unseren Beitrag auf Seite 3.

Der Bundesobmann berichtet

Feler des 30jährigen Bestandes des Landesverbandes Salzburg. Der Landesverband Salzburg hat alles aufgeboten, um sein Jubiläum zu einem bedeutenden Ereignis zu machen. Landesobmann Dr. Wilhelm Malmann und sein Mitarbeiterstab können einen großen Erfolg in jeder Hinsicht vermerken. Den Salzburgern gebührt Anerkennung und Dank aller Sudetendeutschen in Österreich für ihre Leistung an bedeutender Stelle. Über die Anwesenheit des Altlandesobmannes Dr. Walter Schindler und seiner Gattin haben wir uns alle gefreut. Wenn auch sein und seiner Mitarbeiter Anteil am Gelingen des Festes kein unmittelbarer sein konnte, kann er nicht übersehen werden. Er hat sich sichtlich mit uns allen gefreut. Auch Altlandesobmann Doktor Emil Schembera hat unter den Ehrengästen nicht gefehlt.

Antwort des Herrn Bundespräsidenten: Sehr verehrter Herr Bundesobmann! Für die freundlichen Genesungswünsche danke ich aufrichtig. Eigenhändig schreibt der Herr Bundespräsident weiter: „Ich habe mich darüber gefreut, daß Sie bei der März-Gefallenen-Gedenkfeier meiner gedacht haben. In aufrichtiger Verbundenheit Ihr Dr. Rudolf Kirchschläger, 10. März 1982.“

Mitteilungen der Herrn Bundesminister für Finanzen und Justiz: Sie betreffen die Geldsummen südmährischer und südböhmischer Herkunft und geben uns die Möglichkeiten, weitere Schritte zu unternehmen. Fachleute sind am Werk.

Sudetendeutscher Tag 1983 in Wien? Ausständig ist die Antwort des Herrn Bundeskanzlers auf eine diesbezügliche Anfrage. Die sonstigen notwendigen Voraussetzungen scheinen gegeben zu sein.

Professor Kimminichs Vorträge in Wien und Salzburg. Das Kulturreferat der SLO bemüht sich um eine Vervielfältigung der Vorträge und möchte ihren Inhalt allen zugänglich machen. „Wer sind die Sudetendeutschen?“ Neuausgabe.

Rat- und Vorschläge einer Neuausgabe für Österreich werden erbeten und sollten bis Juni 1982 vorliegen.

Bildung eines wissenschaftlichen Beirates bei der SLO. Vorerst ist die Mitarbeit bedeutender Wissenschaftler zugesagt.

Jüngere Generation. Die weiteren Veranstaltungen des ersten Halbjahres 1982 werden der äußeren Gestaltung und auch dem Inhalt der Aussagen nach für unsere jüngeren Landsleute von Interesse sein. Maria Dreieichen, das Freilichtmuseum in Niedersulz, mit dem Südmährischen Hof, und der Kreuzberg ist an und für sich einen Besuch wert und auch für Kinder attraktiv.

Großwallfahrt der Südmährer nach Maria Dreieichen — 2. Mai 1982, 10 Uhr, Eröffnung des Südmährischen Hofes — 11. Juni 1982, 17 Uhr, 20. Kreuzbergtreffen beim Südmährerkreuz in Klein-Schweinbarth bei Drasenhofen — 13. Juni 1982, 10 Uhr.

Fahrtmöglichkeiten zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg

Wir haben schon einmal eine globale Übersicht über die Fahrtmöglichkeiten zum Sudetendeutschen Tag 1982 in Nürnberg gebracht. Diesmal möchten wir Ihnen alle uns bekannten Möglichkeiten ganz genau bekanntgeben. Es sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, daß auch aus Österreich eine stattliche Anzahl von Landsleuten bei dieser Großveranstaltung anwesend ist!

Hier nun die Fahrgelegenheiten:

Raum WIEN und NIEDERÖSTERREICH:

Hier wird ein Autobus geführt. Abfahrt am Freitag, dem 28. 5., 22 Uhr, vom Parkplatz Wien-Westbahnhof. Zusteigemöglichkeiten entlang der Westautobahnauffahrten in Niederösterreich. Rückkunft: Pflingstmontag, 31. 5., gegen 20.30 Uhr in Wien (Aussteigemöglichkeiten in NÖ.). Fahrtkosten (ohne Quartier — bitte dieses sich sofort über den Verkehrsverein Nürnberg zu sichern!); nur S 490.—! Jugendliche, die aktiv am Zeltlager und an den Pflingstwettkämpfen der SDJ teilnehmen, erhalten einen Zuschuß. Anmeldungen bitte **sofort** an Lm. Otto MALIK, 1180 WIEN, Schulgasse 68, Tel. 43 04 075 richten!

Raum OBERÖSTERREICH: Es werden 2 Autobusse geführt! Erster Bus: Abfahrt am Samstag, dem 29. 5., 3.30 Uhr, Freistadt, mit verschiedenen Zusteigemöglichkeiten in Linz, St. Martin und Wels. Rückkunft am Pflingstmontag, dem 31. 5. Fahrpreis: S 420.—. Übernachtungsmöglichkeiten mit Frühstück: 2 Nächte in einem Zweibettzimmer (je Bett) S 560.—, in einem Einbettzimmer S 840.—. Zweiter Bus: Tagesfahrt nach Nürnberg. Abfahrt am Pflingstsonntag, dem 30. 5., um 5 Uhr in Wels. Rückkunft am selben Tag in der Nacht. Fahrpreis: S 280.—. Anmeldungen: bitte **sofort** an Fam. Schaner, Julius-Tandler-Straße 13, 4600 Wels, oder an die SLOÖ, 4020 Linz, Obere Donaulände 7/3, Stock, richten!

Raum STEIERMARK: Hier wird ein Autobus geführt. Abfahrt am Freitag, dem 28. 5., 9 Uhr, in Graz, mit Zusteigemöglichkeiten in Bruck/Kapfenberg, Leoben, Stainach-Irdning und Liezen sowie bei Bedarf auf der genannten Strecke. Rückkunft am Pflingstmontag, dem 31. 5., gegen Abend. Fahrpreis: zwischen 500 und 600 S. Wir nächtigen dreimal, Kosten je Nacht ca. 30 bis 35 DM. Anmeldung: bitte **sofort** an die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Landesverband Steiermark, 8010 Graz, Beethovenstraße 23, richten.

Raum SALZBURG: Es ist beabsichtigt, einen Autobus nach Nürnberg zu führen. Abfahrt am

Samstag, dem 29. 5., Rückkunft am Sonntag, dem 30. 5., gegen Abend. Preis: Fahrpreis und eine Nächtigung mit Frühstück in einem Zweibettzimmer S 565.— bzw. in einem Einbettzimmer S 635.— pro Person. Anmeldungen sind baldmöglichst in der SLO-Geschäftsstelle Salzburg in der Ignaz-Harrer-Straße 44 a, jeweils Montag und Donnerstag von 14.30 bis 17 Uhr (Tel. 35 12 03), zu tätigen oder aber auch bei Lm. Leo Heske, 5081 Anif 308 (Tel. 0 62 46 / 29 34), direkt!

Werte Landsleute in Österreich! Zahlreiche Fahrtmöglichkeiten werden Ihnen angeboten und

die dafür Verantwortlichen haben sich wirklich bemüht, für uns Sonderangebote zu erreichen. Für die Verantwortlichen ist es immer ein Lotteriespiel, ob die Autobusse voll werden oder nicht, ob der Preis gehalten werden kann oder nicht, und andere Fragen mehr. Enttäuschen Sie daher diese ehrenamtlich tätigen Landsleute nicht, melden Sie sich **rechtzeitig** zu einer dieser Fahrten an — kommen Sie nicht erst im letzten Augenblick! Es ist besser, der Bus ist Anfang Mai voll und man kann an einen weiteren Bus denken, als man hat noch in der letzten Woche zehn Plätze zu vergeben!

Bundesverdienstkreuz für Anni Baier

Bei dem Kreisverbandstag des Bundes der Vertriebenen Hochtannus zeichnete der Oberbürgermeister Assmann Bundesfrauenreferentin der SL, Anni Baier, mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. In seiner Laudatio würdigte der Oberbürgermeister die vielfältigen Tätigkeiten von Frau Baier in den verschiedenen Gremien und betonte, durch ihren Einsatz habe sie gezeigt, daß sich die Vertriebenen mit außerordentlicher Tatkraft für den Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt haben.

Gleich nach der Vertreibung habe sie die Arbeit für ihre Schicksalsgefährten aufgenommen und sei auch heute noch als Frauenreferentin des BdV Hessen, als Bundesfrauenreferentin der SL und als deren Mitglied in der Bundesversammlung sowie als Mitglied des Präsidiums des BdV und Präsidentin des Frauenbundes für Heimat und Recht tätig. Auch in der Kommunalpolitik habe

sie von 1952—1956 mitgewirkt. Außerdem sei sie als Vorstandsmitglied der Hessischen Hilfsgemeinschaft im hessischen Landesbeirat für Vertriebene und Flüchtlinge und als Vorsitzende des Sudetendeutschen Sozialwerkes in Hessen tätig.

Ihr Einsatz galt stets der Verwirklichung der Menschen- und Volksgruppenrechte für alle Menschen sowie der Erhaltung der ost- und mittel-deutschen Kultur und der Pflege des Brauchtums. Die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz sei deshalb ein Dank für die stete Einsatz- und Hilfsbereitschaft.

Mit lebhaftem Beifall begrüßten die anwesenden Delegierten diese Auszeichnung und Kreisvorsitzende Erika Bublitz betonte, es sei für unsere Verbände eine Freude, daß Anni Baier für ihre vielfache in der Stille geleistete Arbeit geehrt werde.

Über die Verantwortung der Frauen Interessante Arbeitstagung in Linz

Unsere Bundesfrauenreferentin Maria-Magda Reichel hatte für den 13. und 14. März zu einer Arbeitstagung in Linz eingeladen. Anstelle des verhinderten Landesobmannes von OÖ., Konsulent Hager, begrüßte der Vorsitzende der Bundesversammlung, Kommerzialrat Erwin Friedrich, die Erschienenen.

In ihrem einleitenden Referat betonte die Bundesfrauenreferentin, daß die Arbeit in den Heimat-, Bezirks- und Frauengruppen besonders wichtig ist. Der Bundeskulturreferent Prof. Wolfgang Kowalski stellte in seinem Referat fest, daß in einigen Jahren unsere Mitgliederzahl leider auf ein Drittel zusammengeschrumpft sein wird. Umso mehr müssen die Verbleibenden das weitergeben, was wir geistig herübergerettet haben. Die Großveranstaltungen allein genügen nicht. Die Zahl der Aktivistinnen ist dünn gesät. Darum sollten wir unsere Kräfte nicht nur an solche Veranstaltungen verschwenden, sondern in den kleinsten und kleinsten Gruppen Pionierarbeit leisten. Leider muß man feststellen, daß die Eltern im Weitergeben unseres Kulturgutes versagt haben.

Jetzt erwägt man sogar, in den Schulen ab der 6. Klasse den Geschichtsunterricht abzuschaffen. Wann immer wir zusammenkommen, müssen wir unsere Landsleute aufklären, warum wir zusammen sind.

Anstelle des erkrankten OStR Dr. Alfred Zerlik hielt Herr W. Sofka einen Vortrag über „Berühmte Frauen im Sudetenland“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Bundesmädelführerin Gerlinde Stropek referierte über „Kulturarbeit und Jugendarbeit“. Der Abend war der Besinnung und Entspannung gewidmet. Die Landesobfrau und Landeskulturreferentin der Steiermark, Dr. Zellner-Regula, las im ersten Teil des Abends eine Reihe von Sonetten, die von ihr selbst verfaßt waren. Frau Zellner ist eine Künstlerin, der man die größte Bewunderung zollen muß. Der zweite Teil stand unter dem Motto „Wenn Du die Worte des Liedes noch weißt, hast Du die Heimat in Dir“. Sudetenland in Wort und Lied war die Devise. Es wechselten Lesungen von der Landeskulturreferentin für Wien, Niederösterreich und Burgenland, Frau Susanne Svoboda, mit Liedern von der Landesfrauenreferentin für Oberösterreich, Frau Prof. Lilo Wollner-Sofka, mit glockenreiner Stimme gesungen, ab. Mit einem allgemeinen fröhlichen Singen klang der Tag aus. Der nächste Vormittag begann mit einem Vortrag des Lm. Wamser aus Wien über „Gesichtspunkte der praktischen Kulturarbeit in den Heimat- und Bezirksgruppen sowie Frauengruppen“. Der Abschluß der Tagung galt der Frage: „Was haben wir uns erarbeitet, was nehmen wir für unsere Arbeit mit.“ Die nächste Tagung wird vielleicht wieder in Linz oder aber in Graz sein. Unser Dank gilt unserer verehrten Bundesfrauenreferentin, die es uns ermöglicht hat, diese Tagung mitzuerleben, von der wir viele wertvolle Gedanken und Anregungen mit nach Hause genommen haben.

Taschek-Medaille

In der Mitteilung vom 5. März 1982, Folge 5, 26. Jahrgang, unter „Gabe für das Böhmerwaldmuseum — Wien“, hat sich ein Fehler eingeschlichen — und zwar muß es heißen, die Erstprägung der Taschek-Medaille und nicht Faschek-Medaille. Die Hauptversammlung des Böhmerwaldmuseums — Wien findet am 21. April um 18 Uhr im Hotel FUCHS, 1150 Wien, Mariahilfer Straße 138, statt.

Machunze folgte Hans Schütz

Nachruf auf zwei bedeutende sudetendeutsche Politiker

Tief betrauert von seiner Familie und von seinen Schicksalsgenossen, für die er jahrelang Mühen und Kräfte opferte, ist Erwin Machunze, der erste und einzige Parlamentarier der sudetendeutschen Vertriebenen im Hohen Haus, in einem Wiener Krankenhaus am 14. März im 71. Lebensjahre gestorben. Die markante Persönlichkeit, deren schlesische Herkunft im Nationalrat ab 1949 bald eine politische Bedeutung erhielt, war durch klare Argumentation und rechtschaffene Arbeit gekennzeichnet. Seine Arbeit stand immer in direkter Beziehung mit den Wählern, er holte sich seine Informationen durch ständige Reisen in die Bundesländer. Für die Landsleute setzte er sich in Debatten, Interventionen und Vorschlägen ein. Sein Freund, der bundesdeutsche Parlamentarier und bayerische Staatsminister Hans Schütz, hatte den jungen Machunze in die Zentrale der deutschen Christlichen Gewerkschaften nach Zittau geholt. Mährisch-Schönberg war sein nächster Tätigkeitsort. Dort wurde er Gebietssekretär. Alle Kenntnisse, die er sich dort erwarb, kamen ihm bei seiner ausgedehnten parlamentarischen Tätigkeit in Wien zugute. Seine militärische Karriere beendete er als russischer Kriegsgefangener. Vom Lager Auschwitz ging er nach Wien, wohin ihm seine Frau Maria und zwei Töchter folgten.

1946 wurde Machunze Chefredakteur der „Freiheit“, des Organs der christlichen Arbeiterschaft, 1949 wurde er Abgeordneter zum Nationalrat. 22 Jahre gehörte Erwin Machunze dem österreichischen Parlament an, war mehrere Jahre Generalreferent für den Bundeshaushalt, Vorsitzender des Flüchtlingsbeirates beim Innenministerium. Seine Leistungen wurden durch das Große Ehrenzeichen der Republik Österreich, durch das Bundes-

verdienstkreuz, den päpstlichen Silvesterorden bedankt. Er wurde Ritter des Ordens vom hl. Grab zu Jerusalem und erhielt das goldene Konturkreuz des Landes Niederösterreich.

1960 wurde Erwin Machunze Beamter der Sozialversicherungsanstalt für Arbeiter und 1965 Generaldirektorstellvertreter, 1968 Regierungsrat. 1971 schied er aus freiem Entschluß aus dem politischen Leben aus. Zu dieser Zeit übersiedelten er und seine Gattin nach Baden bei Wien.

Die wohlthuende Wirkung von Regierungsrat Erwin Machunze ist damit erklärt, wenn man sein innerstes Wesen erfaßt: Er gehörte keineswegs zu den Massenplauderern oder zu jenen anstrengenden „Erfolgreichen“, die dem wehrlosen Gesprächspartner so lange zusetzen, bis er „klein beigibt“, nein, er rauchte geduldig zuhörend seine Zigarre und bereitete seine Antwort vor, die geschliffen und klar erfolgte. Er schnitt dem Partner keineswegs den Rückweg ab, sondern trachtete, diesem ein neues Terrain zu öffnen. Machunze war nicht der einzige unter Tausenden, denen man nicht nur zuhört, sondern auch sprechen ließ. Sein Wort überzeugte durch die Kraft der Argumente. Daß ihn sein Freund Hans Schütz unterstützte, gehört zu den Glücksfällen der sudetendeutschen Nachkriegsgeschichte. Schütz, der gern zu Gast bei Machunze in Baden weilte, war immer Mittelpunkt einer kleinen, vom „Damals“ erfüllten Runde. Beim Auseinandergehen freute man sich bereits auf das nächste Zusammentreffen. Das ist nun Vergangenheit. Minister Hans Schütz ist 80jährig Ende 1981 in München gestorben, sein Mitkämpfer in der Sache der Vertriebenen folgte ihm am 14. März 1982 in Wien in die Ewigkeit. W. F.

Wir haben gelesen

Bekehr

Vor 14 Jahren, als nach einem milden Winter der Prager Frühling ausgebrochen war, stand der Reformmarxist Alexander Dubcek an der Spitze einer Bewegung, die viel versprochen hatte, jedoch nichts verwirklichen konnte. Dreizehn Jahre seines Lebens verbrachte Dubcek in der Sowjetunion, seit 1939 war er Mitglied der Kommunistischen Partei, 1960 wurde er mit 39 Jahren der jüngste Sekretär des Zentralkomitees. Vom Frühling 1968 bis zum April 1969 machte er Geschichte und versuchte, dem Sozialismus sowjetischer Art ein menschliches Antlitz aufzusetzen. Nach seinem Sturz war er noch einige Monate Botschafter in der Türkei, dann verschwand er in den Wäldern um die slowakische Hauptstadt Preßburg (Bratislava), wo er sein tägliches Brot als Waldarbeiter verdiente. Vergeblich warteten seine Genossen, ebenso wie Dubcek aus der Partei ausgestoßen, auf sein Wort. Dubcek, die Symbiote der Prager Frühlings, schwieg, als seine Genossen in Gefängnisse gesteckt oder ins Exil getrieben wurden, er pflanzte Bäume, pflegte jungen Wald und ging der großen wie der kleinen Politik aus dem Weg. Die geistige Opposition in der Tschechoslowakei wie im Exil hat Dubcek vergessen.

Zu seinem 60. Geburtstag lud er in sein Familienhaus in Preßburg einige ehemalige Genossen ein. Unerwartet begann er vor ihnen über den Sinn des Lebens zu meditieren; er schloß sein Selbstgespräch mit dem Satz ab: „Es gibt einen allmächtigen Gott!“ Einige böhmische Zweifler kommentierten Dubceks verspätete Bekehrung mit Achselzucken und ironischem Lächeln: Zu viele einstige Marxisten haben seit dem Prager Frühling den Allmächtigen wiederentdeckt, leider immer erst, als die Partei sie verdammt und aus dem Machtzentrum entfernt hatte.

Ota Filip in „Frankfurter Allgemeine“

Heimatbuchreihe

Johann Lasslob: Neuhau, eine ehemals deutsche Gemeinde in der Mittelslowakei. Hg. Ortsgemeinschaft Neuhau der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Slowakei. Sindelfingen 1980. 251 S., 3 Karten.

Die vor sechshundert Jahren auf Gründen der Erzdiözese Gran entstandene Gemeinde Neuhau (slow. Novo Lehota, ungar. Ugyarmat), in der einstigen Deutsch-Proben-Kremnitzer Sprachinsel in den Westkarpaten hat in ihrem Heimatbuch alles erfaßt, was in der Erinnerung der 1945 vertriebenen und heute verstreut lebenden deutschen Bewohner noch erhalten geblieben ist: Brauchtum und Mundart, Sagen, Volkslieder, Tänze, Berichte über Handwerk und Landwirtschaft, Forstwesen, Kirchen- und Schulgeschichte, Gemeindevertretung und Urbarmarkwirtschaft sowie Pflanzen- und Tierwelt.

Der Verfasser hat in einer landeskundlichen und historischen Einleitung die geographische Lage, das Landschaftsbild und die örtliche Bauweise festgehalten und die Besiedlungsgeschichte dargestellt, sodaß sich in Verbindung mit Plänen, Kartenskizzen, statistischen Tafeln und zahlreichen Bildern sowie einem vollständigen Häuser- und Personenverzeichnis ein umfassendes Bild einer in Jahrhunderten gewachsenen deutschen Ortsgemeinschaft in slowakischer und ungarischer Umwelt ergibt. Wilhelm Kisling

Jahreshauptversammlung

Saaleinlaß: 14,15 Uhr

Karpatendeutsche Landsmannschaft Oberösterreich

Samstag, 8. Mai 1982, 14,30 Uhr, Linz, Landstraße 31/1. Stock Kulturzentrum Ursulinenhof, Konferenzsaal, anschließend Mütterehrerung, Bilderausstellung „Alt-Preßburg“

Das Osterratschen im Böhmerwald

Es gibt sicher so viele verschiedene Osterbräuche im deutschen Sprachraum, als es Landschaften gibt, und wenn wir heute in unserer neuen Heimat einem uns ungewohnten Brauchtum begegnen, dann erinnern wir uns natürlich auch immer gerne an das Osterfest zu Hause in unserer alten Heimat.

Im Böhmerwald ging die Jugend in der Osterwoche, wenn die Glocken verstummt waren, mit ihren Ratschen und Kleppern (Klappern) von Haus zu Haus, um das Glockengeläut zu ersetzen. Es war die große Zeit der „Ratschenbuam“, die Mittwoch in der Osterwoche begannen, ihre Ratschen und Kleppern hervorzuholen und sich nach überliefertem Brauch in bestimmten Gruppen und an bestimmten Orten zu sammeln. Dem Alter nach war für die Jungen nach oben mit 13 bis 15 Jahren eine Grenze gesetzt; hinter ihnen lief dann alles mit, was laufen konnte. Die ältesten oder diejenigen, die sich überall am besten durchsetzen konnten, fungierten als „Radelführer“ oder „Vorratscher“ (Oberratscher); sie führten die Partie an der Spitze an und betätigten dabei natürlich auch die größten Ratschen. Ein solches Lärmgerät wurde wie ein Schubkarren fortbewegt und verbreitete natürlich mit seinem schnarrenden Geräusch, das von Brettern herrührte, die über Walzen mit Zähnen liefen, einen Höllenlärm. Nach ihnen kamen dann die Jungen mit den Ratschen, die sie sich auf der Brust oder an einer Körperseite mit einer Kurbel händisch zum Schnarren brachten und schließlich die Kleinsten, die ihre Ratschen oder Kleppern mit den Händen im Takt vor sich hin- und herschwangen. Ein oder zwei Jungen gingen als Ordner an der Seite des Zuges oder hinten und achteten darauf, daß alles beisammenblieb.

Bei uns in Krummau, wie übrigens auch in den anderen größeren Orten des Böhmerwaldes, gab es mehrere Ratschenpartien und dementsprechend auch eine strenge Ordnung. Jede Partie hatte ein bestimmtes „Gretzl“ (Spengel) und war darauf bedacht, keinen Zentimeter davon preiszugeben. Verfolgte zwar das Ratschen

brauchgemäß den Zweck, die Christen in der Stadt an den Stundenablauf und an ihre Andachtspflichten zu mahnen, so stand doch bei den Ratschenbuam die Erwartung im Vordergrund, für die Ratscherei auch reichlich belohnt zu werden. Die Überschreitung des „Gretzls“ und das Eindringen in fremdes Revier beim „federn“ (sammeln) konnte natürlich das Sammelergebnis der betroffenen anderen Nachbarpartie schmälern und führte dann bei solchen Anlässen zu streitbaren Begegnungen und Schlägereien, so wenn es etwa zwischen den „Fischergasslern“ und den „Linzerstraßlern“ oder zwischen den „Latronern“ und den „Spitzenberglern“ zu „Grenzüberschreitungen“ kam.

Mit dem Ratschen begann man am Gründonnerstag zur Mittagsstunde, nachdem um 9 Uhr nach feierlichem Abschiedsgeläute die Glocken verstummt waren. Man sagte, sie seien nach Rom geflogen. Freitag um 5 Uhr früh gab es das Morgenratschen, das nächste dann zu Mittag und schließlich nachmittags um 15 Uhr zur Todesstunde Jesu Christi. Das letztmal traf sich die Ratschenbuam am Karsamstag um 5 Uhr früh, denn zu Mittag waren ja die Glocken wieder da. Die einzelnen Gruppen zogen in Krummau in ihrem „Gretzl“ von Haus zu Haus, sie betraten Höfe und größere Vorhäuser und sangen dabei im Chor: „Wir ratschen und kleppern den Englischen (gemeint war der Engel'sche Gruß: „Gegrüßet seiest Du, Maria...!“) Gruß, das jeder katholische Christ beten muß.“ Am Karfreitag um 15 Uhr hieß es: „Wir ratschen und kleppern das Leiden und Sterben Jesu Christi.“ Manchmal gab es auch einen Spaß, wenn man zu einem Haus kam, dessen Bewohner bekanntermaßen geizig waren. Dann ärgerte man sie mit dem Spottvers: „Wir ratschen und kleppern die Pumpermetten, olte Leni steh auf und back a Osterplettn!“

Nachdem bereits am Karfreitag mit dem „Federn“ begonnen worden war, kam dann am Karsamstag die Hauptsache dran, das Verteilen des Geldes, das von dem „Kassierer“ in einer versperren Handkassa streng gehütet, aufgeteilt wurde. Natürlich fiel dabei auf die ältesten Jun-

ger der Hauptanteil, während sich die Jüngsten, die ohnedies nur als Mitläufer angesehen wurden, weil sie beim 5-Uhr-Frühratschen meist fehlten, mit kleinen Beträgen zufriedengeben mußten.

In Oberplan, dem Geburtsort Adalbert Stifters, betätigte der Mesner bei der Pfarrkirche eine Ratsche und Gläubige verrichteten dann ein Gebet. Außerdem gab es auch noch die Ratschenbuam, die in mehreren Partien und Sprengeln eingeteilt, von Haus zu Haus zogen: Die Ratscher vom Markt die sich beim Gasthaus Pechmann sammelten (siehe Abbildung), dann die „Ansbacher Buam“, die „Pichlerstraßler“, die „Bahnhofstraßler“. Was „eingefedert“ worden war — auf dem Land gab es neben Geld auch Eier und Süßigkeiten — wurde dann beim „Waldschmied-Bergl“ verteilt.

Im nahen Friedberg an der Moldau gingen 2 Partien Ratschenbuam herum, die „Marktl“ (Jungen vom Markt), zu welchen sich auch die Ministranten gesellten, und dann die „Pröllngassler“. So wie in den anderen Böhmerwaldorten gab es auch hier die gleichen Sprüche vom „Engelischen Gruß“ und „Leiden und Sterben Jesu Christi.“ In Friedberg wurde zu allen Kirchzeiten geratscht, zu welchen sonst die Glocken geläutet wurden. Dann sang man im Chor: „Wir ratschen, wir ratschen „Zoacha“ und „zaum“, zua Kircha komms mit z'lang.“ Zum Kirchgang wurde nämlich üblicherweise vorgeläutet, um den Leuten rechtzeitig ein Zeichen — „Zoacha“ zu geben, worauf dann später ein 2. Läuten folgte, zum Beginn der Andacht oder des Gottesdienstes, das Zusammenläuten — „Zaumleitn“. Wegen der großen Ausdehnung des Ortes teilte sich dann „beim Bachl“ eine Ratschergruppe, um noch weiter entlegene Häuser und Gehöfte aufsuchen zu können.

In Hohenfurth gab es nur eine Ratscherpartie, welche die „Sandler“ genannt wurden, weil die meisten von ihnen vom Hohenfurth Ortsteil „Sand“ stammten. Der Vorratscher hatte hier ein besonderes Gerät, ein Brett mit einem Klöppel, mit dem er im Takt daraufschlug. Die Sprüche und Gesänge waren die gleichen wie in den anderen Böhmerwaldorten, und an Geschenken gab es wie üblich Geld, Oster Eier und Backwerk.

Etwas weiter nördlich, ebenfalls an der Moldau, in Rosenberg, sammelten sich die Ratschenbuam vor der Kirche beim Missionskreuz und beteten ein Vaterunser. Dann teilten sie sich in 2 Partien und angeführt von den Ministranten zogen die einen in die Latron und zum Schloß, die anderen durch die innere Stadt von Haus zu

Haus, wo sie auch immer reichlich beschenkt wurden.

Ganz anders als sonst in den größeren Orten des Böhmerwaldes spielte sich das Ostergeschehen mit den Ratschen in der Bezirksstadt Kaplitz ab. Es gab dort nur eine einzige Partie Ratscher, die von kirchlicher Seite geordnet und beaufsichtigt wurden. Das „Federn“, Geldsammeln gab es nicht, die Ratschenbuam arbeiteten dort sozusagen um Gotteslohn. Sie sammelten sich vor der Kirche und zogen mit den Ministranten an der Spitze, welche die größten Ratschen hatten, durch die Grätzerstraße, Bahnhofstraße zur Kapelle beim Friedhof, wo man ein Gebet verrichtete. Dann ging es über den Hauptplatz wieder zur Kirche zurück. Allerdings ganz leer gingen die Ratschenbuam auch nicht immer aus, denn man wußte, daß bei der Töpferei Kreibig vom Balkon üblicherweise Geldmünzen herabgeworfen wurden und man freute sich, wenn man bei dem „Geriß“ ein Geldstück ergattern konnte.

Ganz streng und genauso wie in Krummau war auch die Ordnung beim Osterratschen in der Stadt Winterberg. In einem größeren Ort mit mehreren Ratschenpartien in verschiedenen, genau abgegrenzten Sprengeln achtete man natürlich eifersüchtig darauf, daß es beim Geldfedern nicht zu Grenzüberschreitungen kam. Nicht selten führten auch hier zufällige Zusammentreffen der Partien beim Ratschen an der Sprengelgrenze zu Raufhändel, so daß oft die Ratschen nur so herumflogen.

Als ich einmal als kleiner Junge zur Osterzeit mit meinen Eltern in deren alte, nordwestböhmische Heimat, nach Saaz und Komotau kam, da war ich sehr enttäuscht, weil es dort keine Ratschenbuam gab. Das Ratschen besorgte dort meistens der Mesner oder die Ministranten unmittelbar bei der Kirche oder vom Kirchturm herab. Als mich meine Onkeln und Tanten zum „Osterpeitschen“ animieren wollten, da schämte ich mich doch sehr, um dem dortigen Brauch gemäß am Ostermorgen mit einer geflochtenen Weidenrute mit bunten Maschern als Junge den Mädchen bis in ihre Wohnungen nachzulaufen und mit dem Spruch: „Rote, rote Eier raus, sonst peitsch' ich die Madeln aus!“ — Ostereier zu fechten.

Überhaupt Nordböhmen! In meinem kindlichen Gemüt paßte mir dort so manches nicht, was man zu Hause gewohnt war. Allein schon meine Lederhose erregte immer wieder bei meinen Verwandten Anstoß, weil sie doch so dreckig sei. Sie verstanden es gar nicht, daß bei uns eine Lederhose, je älter und speckiger, desto kostbarer war. Und dann noch dazu, wenn sie meine Lederhose als „Sepphose“ bezeichneten! Ja, auch bei uns im Böhmerland gab es zwischen Nordböhmen und uns im Süden so etwas wie einen „Weißwurstäquator“. Andere Länder, andere Sitten.

Von Dr. Franz Wischin

Junge Sudetendeutsche stellt in Baden bei Wien aus

Die 21jährige Irina Lunkmoss, Tochter sudetendeutscher Eltern, zeichnet und malt seit ihrer Kindheit und nahm an zahlreichen Wettbewerben teil. Etliche schöne Preise waren der Lohn für ihre Arbeit! Bei über 60 Ausstellungen im In- und Ausland stellte sie ihre Arbeiten aus. Eine neue Ausstellung findet in der Raiffeisenbank Baden, Vöslauer Straße 1, unter dem Titel „Landschaften“ vom 2. bis 20. April statt. Die Eröffnung wird am 2. April durch den 3. Präsidenten des nö. Landtages, Mag. Franz Romeder,

um 18.30 Uhr durchgeführt, wobei auch die Grafikkarte und der Kalender „Badner Bilder“ vorgestellt werden.

Allen Landschaften und deren Freunde aus Wien, den Bezirken Wien und Umgebung, Mödling, Baden und wer eben durch Baden fährt, wird der Besuch dieser sehenswerten Ausstellung empfohlen. Bitte geben Sie sich als Sudetendeutscher zu erkennen, Irina wird sich darüber sehr freuen! Unterstützen wir auch das Talent junger sudetendeutscher Künstler.



Parallel zum Hauptkamm des Riesengebirges, über den die Landesgrenze zwischen Böhmen und Schlesien führt, verläuft südlich in gleicher Höhe (ungefähr 1400 m) ein zweiter mächtiger Rücken, der „Böhmische Kamm“, der an zwei Stellen, im Osten und Westen, durch die beiden zentralen Hochflächen des Kuppenplanes (Weiße Wiese) und der Elb- und Patschewiese mit dem Hauptkamm verbunden ist. Zwischen beiden von Ost Südost nach West Nordwest ziehenden Parallelkammen haben Elbe und Weißwasser ein malerisches Längstal ausgewaschen, das in der Westhälfte Elbgrund und in der Osthälfte Weißwassergrund heißt. Die Seitentäler, welche in dieses Längstal einmünden, führen den Namen „Sieben Gründe“.

Dort, wo sich der Elbseifen und das Weißwasser vereinigen, wird der Böhmische Kamm bei Spindelmühle in seiner Mitte durch den tiefen Spalt des Elbdurchbruches (760 m) unterbrochen und in eine westliche und östliche Berggruppe geteilt.

Zentraler Punkt der westlichen Gruppe ist die Kesselkoppe (1434 m), in alten Grundbüchern „Rochlitzer Schneeberg“ genannt, die nach Südosten in die durch einen Einsturz gebildeten 400 m tiefen Felsenkessel der „Kesselgruben“ schroff abfällt und eine der besten Aussichten des südlichen Riesengebirges bietet. Besonders großartig ist die Fernsicht südlich ins Sudetenland, wo man alle die zahlreichen Basaltkegel und Sandsteinplatten des nördlichen Böhmens mit einem Blick übersieht.

Die „Kesselgruben“ bilden das Gegenstück zu den schlesischen Schneegruben; sie sind wie jene durch einen schwierig zu erklimmenden Felsgrat in eine größere und kleinere Schlucht getrennt und botanisch und geognostisch merkwürdig. Die östliche größere Grube ist die interessantere, einmal wegen ihrer tief hinabreichenden, von Erde entblöhten Glimmerschieferplatten am fast senkrechten Grubenrande, und zum anderen durch ihren Reichtum an seltenen Hochgebirgspflanzen auf der Grubensohle. In der kleineren Grube steigt der von Spindelmühle nach Harrachsdorf-Neuwelt führende Rubezahlweg in Windungen aufwärts, der am sogenannten Vogelstein (1278 m) seinen höchsten Punkt hat.

Nördlich am sanften Abhang der Kesselkoppe befindet sich eine aufgemauerte Ein-

Die Landschaften der alten Heimat

riedung aus Steinblöcken, der sogen. „Rosengarten“, früher auch „Rosa-Garten“ geheißen. Diese soll aus dem Jahre 1710 herühren und nach einer Gräfin Rosa von Harrach benannt worden sein, die diesen Punkt angeblich zur Lieblingsrast ausersehen hatte. Gegen Westen erstreckt sich an der Kesselkoppe ein breiter Rücken mit zwei flachen Kuppen: dem Kahlen Berg (1343 m) und dem Plechkamm (1216 m), während sich östlich von

Es ist dies ein höchst merkwürdiger Bergkamm, einzig in seiner Art innerhalb der gesamten Sudeten. Sein dachförmiger Grat läuft oben in eine 3 km lange, scharfe Kante aus. Diese Felsenkante ist an mehreren Stellen so schmal, daß der Wanderer gezwungen ist, neben ihr im Knieholz zu gehen, doch auch dort ist Vorsicht geboten, da die Wände beiderseits sehr steil und das Gestein oft locker ist. Die Begehung des ganzen Grates, der

Der „Böhmische Kamm“ des Riesengebirges

der Kesselkoppe der schmale, oben abgestumpfte Rücken des Korkonosch (1419 m) hinzieht, der ungefähr 2 km weit in fast gleichbleibender Höhe streicht und seinen herrlichsten Aussichtspunkt in der Goldhöhe (1412 m) besitzt.

Der Korkonosch (deutsch „Halsträger“), über den der prächtige, 1903 fertiggestellte Touristenweg (Kammweg) führt, fällt nach Nordosten in einer felsigen Wand zum Teil senkrecht gegen das obere Elbtal und nach Süden steil zu den Quellbächen der Kleinen Iser ab. Nach Osten, wo er sich in einer niedrigeren Stufe noch um 2 km verlängert, bildet er die abgerundete, einzeln stehende Kuppe des Schüsselberges (1235 m), auch „Bährübel“ genannt, auf den jetzt von Spindelmühle ein Sessellift führt und der hier mit steilem Abhänge unvermittelt gegen die Elbe abbricht.

Jenseits der tiefen Spalte von Spindelmühle setzt sich der Böhmische Kamm in den scharfen und felsigen Grat des Ziegenrückens (1424 m) fort, der von Ost nach West streicht und ganz steil nach Norden zum Weißwasser und nach Süden zum Langen Grund abstürzt.

prachtvolle Ausblick, besonders nach Böhmen und in die Sieben Gründe gewährt, erfordert eineinhalb Stunden. Am südlichen Abhang des Grates zieht der Ziegenrückweg über die sogenannte Sacherlehne hinab nach Spindelmühle.

Seine beiden höchsten Gipfel erreicht der Böhmische Kamm in den Brunnbergen, die einen ausgedehnten Bergzug im Ostteil des Kammes von 3,2 km Länge und über 1500 m Höhe vorstellen, mit zwei flach abgerundeten Kuppen am Ost- und Westende: dem Hochwiesenberg (1555 m) westlich und dem Steinboden (1560 m) östlich. Letzterer ist nach der Schneekoppe die zweithöchste Erhebung der Sudeten und heißt richtig „Brandkoppe“. Unter dem Namen „Steinboden“ versteht man die Scheitelfläche der kahlen Bergkuppe, die eine großartige Aussicht über den Aupagrund bis zur Heuscheuer entrollt. Geht man von der Scheitelfläche des Berges einige Schritte gegen Osten, so findet man den Rand der Kuppe überall scharf abgeschnitten und die fast senkrechten, wild zerrissenen Felswände, in deren Klüften und Rissen viele botanische Seltenheiten wachsen, stürzen 300 bis 400 m tief in den Riesengrund hinab.

Zwischen beiden Gipfeln der Brunnberge befindet sich eine 1463 m hohe Einsattelung mit einer steinernen Gewitterkapelle und einem Kreuz (beides Erinnerungen an die verunglückten Gebrüder Renner aus der Wiesenbaude), über welche die von der Hampelbaude quer über den Kamm führende ehemalige „Handelsstraße“ (alter Handelsweg) zieht. Der nördliche Abhang der Brunnberge ist sanft geböschd und senkt sich zur Weißen Wiese hinab mit den Quellen der Aupa (1433 Meter) und des Weißwassers. Letzteres quillt etwa 100 Schritte östlich von der Wiesenbaude (1410 m) hervor. Die Quellwasser der Aupa, die sich ostwärts dem Riesengrund zuwenden, bilden an dessen Westrande den Aupafall.

Von der Einsattelung zwischen den Brunnbergen führt der erwähnte alte Handelsweg südlich in einer Viertelstunde zum letzten Abfall des Hochwiesenberges, der Geiergucke (1363 m), wo sich der Berg links zu einem Kessel senkt, durch dessen tiefe Furchen (Blaugrund und Zehgrund) Wege hinab in das Aupatal führen. Die Geiergucke verdankt ihren Namen einer alten, ehemals hier gestandenen Gebirgshütte „Tannenbaude“, von welcher die österreichischen Zollwächter gerne Ausguck auf Schmuggler hielten, weshalb die Gebirgsbewohner zu sagen pflegten: „Hier gucken die Geier (Zöllner) raus.“

Gegen Süden verlaufen vom Böhmischen Kamm ausgedehnte Zweigkämme, von denen der an Höhe und Länge bedeutendste der vom Brunnberg in südöstlicher Richtung streichende, 12,5 km lange Fuchsbergkamm ist. Dieser beginnt mit der elliptisch geformten kahlen Kuppe des Fuchsberges (1363 m) und endet mit dem Schwarzen Berg (1299 m) bei Johannsbad. Ein anderer Nebenrücken zieht sich von den Brunnbergen nach Südwesten, bildet zuerst den Heuscheuber (1317 m) und dehnt sich dann zu einem sanft abgerundeten Massiv aus, dessen höchster Punkt die Planur (1170 m) ist.

Geologisch gehört der Böhmische Kamm in das Gebiet des Glimmer- und Urtonschiefers. Zu Hornfels gehärteter Glimmerschiefer krönt die Kuppen der Brunnberge. Seine Zone läuft über den zackigen Ziegenrück und den Korkonosch zur Kesselkoppe, setzt sich im Plechkamm fort und tritt noch einmal im Teufelsberg (1007 m) bei Harrachsdorf hervor.

Erhard Krause

Offizier, Musiker, Schriftsteller

Von Auffenberg-Komarow

In allen diesen, voneinander völlig verschiedenen Berufen hat der vor 105 Jahren, als Tornisterkind am 13. März 1877 zu Mährisch-Trübau geborene Rudolf Pfersmann v. Eichthal Hervorragendes geleistet. Er war der Repräsentant jener fast schon ausgestorbenen universell gebildeten Herrenklasse, die die Elite des k. u. k. Offizierskorps manifestierte. Blenden wir gleich auf den Kriegswinter 1914/15 über, damals war Pfersmann v. Eichthal beim Stab der Tiroler Landesverteidigung als Generalstabsoffizier, hiermit also eine der geistig treibenden Kräfte für das Entstehen einer sogenannten „Tiroler Widerstandslinie“. Ihrer Tauglichkeit kam zu dieser Zeit, da sich die Masse des k. u. k. Heeres an der Ost- bzw. Südostfront im Einsatz befand, besondere Bedeutung zu. Jene vom Stifler Joch bis zur Kärntner Grenze reichende Feldbefestigungskette fand ab 23. Mai 1915 ihre Bewährung. An dieser ehernen Mauer zerschellte die italienische Offensive, die im Handreich möglichst große Teile Tirols und Kärntens Österreich entziehen wollten. Man war sich „oben“ bewußt, welchen Anteil Eichthal an der Verhinderung dieser Katastrophe hatte und verlieh ihm, den der Kriegsverlauf an die verschiedenen Fronten verschlug, die entsprechenden Auszeichnungen.

„Meine musikalische Begabung wurde zum Rettungsanker.“ Darüber erzählte mir Oberst v. Eichthal: „Da ich auch zu dem Heer der k. u. k. Offiziere gehörte, die nach dem Zusammenbruch gezwungen waren, die Uniform auszuziehen, hatte ich mit diesen Kameraden dasselbe Schicksal, nämlich vorerst vor dem Nichts zu stehen. Da wurde mir meine musikalische Begabung zum Rettungsanker, weil ich das, was einst Steckenpferd gewesen, nun zur Lebensstellung ausbauen konnte. Prof. Stiegler von den Wiener Philharmonikern bildete mich zum Trompeter aus, als solcher wurde ich 1919 in das Orchester des Burgtheaters aufgenommen.“ Eichthal gründete auch den Trompetenchor der Staatsoper, diesem sowohl als Bläser wie Pauker angehörend, fungierte er auch als Dirigent bei konzertanten Auftritten dieses Klangkörpers. Nach 17 Jahren musikalischer Tätigkeit vertauschte er die Trompete mit der Feder, es begann Eichthals dritte Laufbahn, die ihn als weit über die Grenzen Österreichs berühmten Schriftsteller, als

liebvoll-heiteren Chronisten der k. u. k. Armee, diese in „Dur und Moll“ zeigend, ausweist.

Oberst v. Eichthal konnte ebenso bildhaft erzählen, wie aus seinen Manuskripten lesen, wie er in seinen Büchern das k. u. k. Soldatenleben beschrieb, das sich in den Angeln der harten Pflichtenbewegung bewegte, wohl aber dort, wo es angebracht und möglich, mit Schwung erotischen Lebensgenusses vereinbar war. Die „Spielvogeltrilogie“, die „Husarenprobe“ legen

dafür Zeugnis ab. Das Charisma von Eichthals Büchern, die insgesamt in über 70.000 Exemplaren erschienen sind, steht diametral zur persönlichen Ausstrahlung des Obersten, die eher abstinenterisch, ja prüde, war. Am 14. August 1974 wurde Eichthal zur „großen Armee“ abberufen. Mit dem seinem Rang entsprechenden militärischen Zeremoniell wurde dieser große Sohn Mährisch-Trübaus in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof zur ewigen Ruhe gebettet.

Ein Jedermann-Sportwettkampf

Fit mach mit Ende April beim Sportwochenende in Traun bei Linz

Gerade die Sudetendeutschen haben eine besondere sportliche Tradition zu wahren und auch aus diesem Grunde veranstaltet die Sudetendeutsche Jugend für alle sportbegeisterten Menschen, egal welchen Alters, am **24. und 25. April 1982** ein Sportwochenende!

Jedermann — das heißt, daß jeder mitmachen kann, das Alter ist ganz gleich. Also von zirka 4 bis 80 Jahre (oder auch älter), es gibt für jede Altersstufe eine eigene Leistungsklasse. Darum sind neben den Kindern und Jugendlichen sowie dem Mittelalter auch die älteren Landsleute sehr, sehr herzlich dazu eingeladen. Nehmen Sie neben Ihrer Familie auch Ihre Freunde mit — es lohnt sich bestimmt, wenn Sie wieder einmal etwas für Ihren Körper tun! Es geht nicht um Weltbestleistungen, sondern einfach nur ums Mitmachen!

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Samstag, 24. April 1982:

14 Uhr: Anmeldung für Kinder und Schüler bis zu 14 Jahren (einschl. Jahrgang 1968).

15 Uhr: Leichtathletik-Dreikampf (Laufen, Weitspringen, Schlagballwerfen) für bis zu 14-jährige.

19.30 Uhr: Totenehrung und Kranzniederlegung am Ehrenmal der Vertriebenen am Linzer Waldfriedhof. Dazu sind alle Landsleute zur Teilnahme aufgerufen!

Sonntag, 25. April 1982:

9 Uhr: Beginn des Jedermann-Leichtathletik-Drei-

kampfes (Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen) für junge Leute ab 15 Jahre (ab Jahrgang 1967), für Damen und Herren jedweden Alters in allen Altersklassen!

Anschließend: Faustballturnier — eine Mannschaft hat fünf Spieler! Kommen Sie selbst mit einer Mannschaft bzw. spielen Sie bei einer am Turnplatz zusammengestellten Mannschaft mit!

Es besteht auch die Möglichkeit, das Österreichische Sport- und Turnabzeichen (ÖSTA) in allen Klassen abzulegen!

Ort: Turnplatz des Allgemeinen Turnvereines Traun (beim Fußballplatz) bei Linz in Oberösterreich!

Alle sportbegeisterten Freunde aus ganz Österreich und natürlich vor allem aus Oberösterreich, sind zur Teilnahme aufgerufen!

Übernachtungsmöglichkeit für junge Leute mittels selbstmitgebrachtem Schlafzeug im geheizten Turnerheim!

Fahrtkostenzuschüsse für junge Leute und SDJÖ-Mitglieder ab S 80.— Eigenbeitrag!

Kommen auch Sie nach Traun — die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt!

Es müssen doch sehr viele Landsleute dabei sein, die gerne einmal sportlich tätig sein wollen — und das sollte man doch bis ins hohe Alter tun! Wir erwarten auch Dich und auch Sie!

Meinetschläger Pfarrtreffen in Windhaag bei Freistadt

Liebe Meinetschläger! Ich darf Euch alle namens des Organisationskomitees offiziell zum Meinetschläger Pfarrtreffen herzlichst einladen.

Programm des Pfarrtreffens:

Freitag, 20. 8. 1982, 18 Uhr: Dämmererschoppen im Gasthaus Wieser in Windhaag für die Frühankommenden.

Samstag, 21. 8. 1982 (Haupttreffen), 10 Uhr: Grenzlandfahrt über Hammern (Zeitwing), Leopoldschlag (Neustift) zum Hiltschener Berg. 10.30 Uhr: Segenandacht und Totengedenken beim Marienbild mit Blick zur Wallfahrtskirche Maria Schnee. 11.30—14 Uhr: Mittagessen im Gasthaus Wieser in Windhaag/Freistadt. 15 Uhr: Gartenfest in Blochwald mit Blick nach Meinetschlag, insbesondere die Pfarrkirche. Abends Tanzunterhaltung für die Jugend und Junggebliebenen.

Sonntag, 22. 8. 1982, 10 Uhr: Feldmesse am Marktplatz in Windhaag. Anschließend Mittagessen im Gasthaus Wieser mit gemütlich-fröhlichem Ausgang des Pfarrtreffens.

Jeder, der am Pfarrtreffen teilnimmt, möchte sich bitte verlässlich aus organisatorischen Gründen bei mir mit Adresse (auch Heimatadresse), wann Eintreffen und Abfahrt von Windhaag und mit welchem Verkehrsmittel, ob Nächtigung beansprucht wird, an welchen Tagen ein Mittagessen eingenommen wird, anmelden. Meine Adresse: Hans Spörker, Graben 6, 4221 Steyregg, Oberösterreich.

Verbindungsmöglichkeiten: Autofahrer von Linz nach Freistadt (40 km) und dann von Freistadt nach Windhaag (14 km). **Eisenbahn:** Linz—Freistadt und von Freistadt mit Postautobus nach Windhaag. **Postautobus:** Von Linz über Freistadt nach Windhaag. Genaue Fahrpläne werden in der Juni-Ausgabe von „Glaube und Heimat“ bekanntgegeben.

Zur Information: Windhaag grenzt an unsere Heimatgemeinden Zettling und Untersinnetschlag an. Nördlich von Windhaag ist Leopoldschlag und südlich von Windhaag Sandl. Blochwald liegt etwa 150 m höher als der Markt Windhaag und ist auf einem 4 km langen, asphaltierten Weg erreichbar.

Die musikalische Umrahmung des Treffens hat die Feuerwehrmusik Windhaag übernommen.

Alle Anfragen und Anregungen und Anmeldungen beantwortet in freudiger Erwartung des Wiedersehens in Windhaag bei Freistadt für das Organisationskomitee gerne

Euer Heimatfreund Hans Spörker.

Blick in die alte Heimat

Karlsbad

Das weltbekannte „Hotel Pupp“ in der Sprudelstadt besteht seit 280 Jahren. Daran erinnert vor kurzem die Prager Zeitschrift „Noviny vnitřního obchodu“. Im Jahr 1701 wurde nämlich dort, wo heute das Hotel Pupp (seit etwa 1970 wiederum „Hotel Moskva“ genannt) der „Salle de l'Assemblée“ errichtet, der Zentrum des st. gesellschaftlichen Lebens in Karlsbad war. Durch Zusammenfassung mehrerer Häuser entstand schließlich das „Hotel Pupp“, das bekannteste Hotel im alten Österreich. Gegenwärtiger Leiter dieses — vor allem für Kurgäste aus dem Westen vorbehaltene Haus — ist seit vielen Jahren Ing. Wolfgang Háma, der seine Ausbildung in der Schweiz und in Hannover erhalten hat.

Kaaden

Etwa 8600 Einwohner besaß das durch seine Landwirtschaftsschule bekannte Landstädtchen Kaaden 1930. Durch zahlreiche Eingemeindungen, vor allem aber durch die Ausweitung der Braunkohletagebaue, durch die zahlreiche deutsche Orte vernichtet wurden, wuchs seit den fünfziger Jahren die Stadt erheblich. Sie zählt heute rund 25.000 Einwohner. Ein Gymnasium besaß die Stadt bereits seit 1803. Während es heute durch die vielen Wärmekraftwerke in seiner Umgebung und den Großtagebau Tuschmitz bekannt ist, wurde vor allem durch die 20 Kaadener Toten des 4. März 1919 das historische Gesicht dieser Stadt geprägt im Gedächtnis der Sudetendeutschen.

Krummau

Mit dem Schwarzenbergsschloß Frauenberg bildet die alte Wittigenstadt Krummau eine der größten Anziehungspunkte des heutigen „Südböhmischen Kreises“. Die Perle des Böhmerwaldes, Krummau, hat obendrein zwei Besonderheiten zu bieten, die es in dieser Art sonst nirgends in Böhmen gibt: Einen alten, doch bespielbaren Theaterraum im dortigen Schloß und eine seit einem Vierteljahr-

hundert genutzte Freilichtbühne. Alljährlich im Sommer veranstaltet das südböhmische Kreistheater in Budweis seit 1960 im Garten des Schwarzenbergsschlosses Aufführungen klassischer und vor allem zeitgenössischer Autoren. Die 800 Plätze — für die vielen Rekreanten am „Lippener-See“ — eine der wenigen Abwechslungen von Rang — sind jeweils schnell ausverkauft. Bereits über eine Million Zuschauer genossen die Theatervorstellungen in der herrlichen Naturkulisse in dieser Moldaustadt.

Brüx

Aus dem nordwestböhmischem Kohlenrevier von Komotau-Brüx-Dux wurden im Jahr 1981 66.502.000 t Braunkohle gefördert, und dies trotz ungünstiger Witterung und erschwerter sonstiger Bedingungen. Die Elektrizitätswerke des „Kreises Nordböhmen“ (von Klösterle bis Gablonz) erzeugten im vergangenen Jahr die Rekordzahl von 22,4 Milliarden Kilowattstunden elektrischer Energie. Auch an den Zahlen ist zu erkennen, wo noch Deutsche wohnen, denn in den anderen Kohlerevieren kann man keine derartigen Fördermengen vorweisen. Zugleich bedeutet dies aber auch den höchsten Raubbau.

Theresienstadt

Bekanntlich ließ R. Heydrich die Stadt Theresienstadt als Reichsgetto für Juden im deutschen Machtbereich einrichten. Die erste Einweisung erfolgte Ende 1941. Über die dortigen Verluste gibt es die unterschiedlichsten Angaben. Neueste Phantasiezahlen liefert der angeblich aus Marienbad stammende und seit Jahren in Rumburg tätige Chirurg Dr. med. Erich Springer. In der Sonntagsbeilage von „Rudé právo“ vom 21. 11. 1981 werden „über 34.000 Personen“ als Opfer angegeben. Doktor Springer liefert dazu den Begleittext: „Im Jahre 1942 starben im Getto von Theresienstadt bis 120 Häftlinge täglich.“ Man rechne sich dies einmal aus und man wird sehen, welch abscheuliches Zahlenspiel man mit den Opfern treibt.

Eine neue SDJ-Bundesjugendführung

In der letzten Folge der Sudetenpost (Nr. 6 vom 19. März 1982) wurde über den Bundesgruppentag der Sudetendeutschen Jugend am 9. und 10. Jänner am Heiligenhof in Bad Kissingen berichtet. Dazu wird festgestellt, daß es sich bei diesem Bundesgruppentag natürlich um die Sudetendeutsche Jugend in der Bundesrepublik Deutschland gehandelt hat (und nicht um die SDJÖ!). Der ordentliche Bundesjugendtag der Sudetendeutschen Jugend Österreichs (SDJÖ) fand am letzten Wochenende (am 27. und 28. März 1982) in Graz statt. Wir werden in der nächsten Nummer der Sudetenpost über den Verlauf des Bundesjugendtages der SDJÖ mit der Neuwahl der Bundesjugendführung und allfälligen Resolutionen sowie der Vorschau auf die künftige Arbeit der jungen Sudetendeutschen und deren Freunde in Österreich berichten.

Dr. Friedrich Pohl wurde geehrt

Mit einer Feier des Vorstandes der Zahnradfabrik Friedrichshafen AG wurde Dipl.-Ingenieur Friedrich Pohl, seit 1981 auch Doktor-Ingenieur ehrenhalber der Technischen Hochschule Braunschweig, anlässlich seines 65. Geburtstages und der Beendigung seiner Tätigkeit im Vorstand des

Unternehmens geehrt. Friedrich Pohl, am 31. Mai 1916 in Hohenstadt in Mähren geboren, war nach 1946 Direktionsassistent für den Fertigungsbereich bei den Voigtländer-Werken in Braunschweig, stellvertretender Betriebsleiter in der Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister, Leiter der Stabstelle Planung und Fertigung bei der Zentralkonstruktion der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bürle & Co. in Zürich, Werkleiter bei der Ruhrstahl AG Witten, technischer Vorstand der Düsseldorf Maschinenbau AG. Daneben ist Dr.-Ing. Pohl auch Mitglied in Aufsichtsräten, in Fachverbänden und Instituten von Universitäten.

Charta-Unterzeichner freigelassen

Vier von sieben seit Anfang Mai 1981 inhaftierten Unterzeichnern der tschechoslowakischen Bürgerrechtserklärung „Charta 77“ sind freigelassen worden. Wie aus Exilkreisen in Wien bekannt wurde, handelt es sich um Jirina Sikova, Eva Kanturkova, Karel Kyncl und Jiri Ruml jun. Sie waren zusammen mit mehreren anderen Regimekritikern im Zusammenhang mit der Festnahme und anschließenden Ausweisung zweier französischer Staatsbürger am 6. Mai letzten Jahres wegen „staatsfeindlicher Betätigung“ verhaftet worden.

Buch- und Offsetdruckerei
J. Genstorfer & Co. KG
4020 Linz, Im Hühnersteig 9

Wir drucken für Sie von A bis Z:

Andrucke	Inkassoblocke	Quittungen
Broschüren	Journalen	Rechnungen
Checklisten	Kalender	Scheckhefte
Dankkarten	Lohnlisten	Tabellen
Ellenkartens	Lehrpläne	Urkunden
Festdrucken	Neujahrskarten	Verträge
Geschäftskarten	Ordere	Wahlzettelkarten
Heiratsanzeigen	Plakate	Zeitschriften

74 3 51

Wichtig für Tapferkeitsmedaillen-Träger, die in Österreich leben

Seit Jahren erhalten Besitzer der goldenen, silbernen oder bronzenen Tapferkeitsmedaille aus dem **ersten Weltkrieg** einen „Ehrensold“ der Republik Österreich! Dies gilt nur für österreichische Staatsbürger — nicht für deutsche Staatsbürger (auch wenn diese in Österreich leben)!

Es ist bekannt, daß sich viele Träger dieser Medaillen noch nicht bei der Behörde gemeldet haben, da dies noch nicht bekanntgeworden ist. Sollten Sie also noch eine Medaille verliehen bekommen haben oder wissen, daß in Ihrer Familie eine Person so eine Medaille besitzt, jedoch noch nicht um den Ehrensold angesucht hat, dann wenden Sie sich bitte sofort an das Bundesministerium für Landesverteidigung, Referat

Tapferkeitsmedaillen, Albrechtstascherne, 1020 Wien, Engerthstraße 226. **Alle Eingaben sind gebührenfrei!**

Sie können auch persönlich dort vorsprechen (bitte nehmen Sie alle diesbezüglichen Unterlagen mit). Und sollten Sie keine Unterlagen über die Verleihung besitzen, wenden Sie sich trotzdem an diese Stelle, man kann da bestimmt etwas über das Kriegsgeschehen machen.

Nochmals: Dies alles gilt nur für derzeitige österreichische Staatsbürger, und es muß der Ehrensold beantragt werden (ein einfaches Schreiben mit den Unterlagen genügt).

Versäumen Sie es daher nicht, den Ihnen zustehenden Ehrensold zu erhalten!

Die Karpatendeutschen in der selbständigen Slowakei

Sie besaßen volle kulturelle Autonomie; der Deutschen Abteilung im Kultusministerium waren drei Schulaufsichtämter in Preßburg, Kremnitz und Käsmark unterstellt.

Es bestanden insgesamt 180 deutsche Schulen, davon waren 135 Volksschulen, 23 Bürgerschulen, 3 Gymnasien, 1 Lehrerbildungsanstalt und 18 Fach- und Berufsschulen mit zusammen 799 Lehrern und über 21.000 Schülern. Hinzu kamen noch 108 deutsche Kindergärten.

Von den rund 150.000 Volksdeutschen der Slowakei in den Grenzen vor 1938 wurden 1945 130.000 vertrieben; die Hälfte davon kam in die Bundesrepublik, größere Gruppen nach Österreich und in die DDR, kleinere nach Nord- und Südamerika sowie Australien. Etwa 10.000 Landsleute kamen um oder sind vermißt.

In der Bilddokumentation „Nordkarpatenland — Deutsches Leben in der Slowakei“ von Emeritz/Sirchich (erschienen im Badenia-Verlag Karlsruhe) werden die deutschen Siedlungsgebiete in der Slowakei, die Heimat der Karpatendeutschen, ausführlich beschrieben.

Die drei großen Siedlungsgebiete waren das Preßburger Siedlungsgebiet im Südwesten des Landes, das Hauerland in der Mittelslowakei — Kremnitz-Deutschproben Sprachinsel genannt — und die Zips in der Nordslowakei.

Die älteste deutsche Stadt in der Slowakei war Preßburg. Der heutige amtliche Name Bratislava ist eine Neuschöpfung. Bis über das Jahr 1919 hinaus sprachen auch die Slowaken von „Preßporok“.

Wilhelm Kisting

Sommerlager für junge Leute!

Die ersten Anmeldungen für das diesjährige Sommerlager für Kinder und Jugendliche im Alter von ca. 9 bis 18 Jahre (in zwei Gruppen) sind eingelangt — wo bleiben die weiteren Anmeldungen?

Fast scheint es, daß die Aufrufe für die Erholungs- und Ferienmaßnahme ins Leere gehen — oder ist es etwas anderes? Warten Sie bitte nicht bis zum letzten Tag mit der Anmeldung — wir würden schon gerne jetzt eine ungefähre Teilnehmeranzahl wissen.

Das Sommerlager findet vom **17. bis 25. Juli 1982** in Mühlbach am Höchkönig bei Bischofskirchen im Land Salzburg statt. Die Buben schlafen in modernen Zelten (bei Schlechtwetter im Haus), die Mädchen in Betten im Haus. Für Lagerromantik, Lagerfeuer, Spiele, Wanderun-

gen, Unterhaltung usw. wird wieder bestens von der Lagerleitung gesorgt.

Übrigens: Der Lagerbeitrag beträgt für diese acht Tage nur **S 900.—**, das ist ja wirklich kein großer Betrag. Und die Fahrtkosten werden ersetzt! Darüber hinaus können Familien, die zumindest zwei Kinder entsenden, einen Nachlaß beantragen, der bei Vorliegen einer entsprechenden Begründung gewährt wird!

Jedes Mädchen, jeder Bursch im angegebenen Alter ist zur Teilnahme recht herzlich eingeladen — und auch Freunde können mitmachen! Bitte um **sofortige** Anmeldungen mit Altersangabe an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, richten!

Wer zuerst kommt — hat seinen Platz sicher! Warten Sie nicht bis zum letzten Augenblick, die Plätze sind natürlich beschränkt!

Also — Du machst doch sicherlich auch mit?

Neue Gnadenstätten längs der Grenze Sankt-Anna-Gedächtniskirche in Mähring

Das Egerland war reich an Kirchen und Kapellen, die der heiligen Mutter Anna geweiht waren. Viele davon sind heute zerstört, ich nenne nur Sankt Anna bei Purschau und bei Eger. Verwüstet ist auch die berühmte Sankt-Anna-Kirche bei Plan. Dorthin pilgerten wir jedes Jahr am 26. Juli, dem Festtag der heiligen Mutter Anna, auch wenn es ein Werktag war. Nach dieser Wallfahrt begann die große Ernte.

Die Sankt-Anna-Kirche wurden von den Redemptoristenpatres betreut, die nahe der Kirche ihr Kloster und Konvikt für ihren Ordensnachwuchs errichtet hatten. Die besten Prediger der Redemptoristen, darunter auch der vielen bekannte Volksprediger Dr. Augustin Reimann, wurden für die Wallfahrt aufgebeten. Das Gnadenbild stellte Mutter Anna und Maria dar, die das Jesuskind auf den Händen tragen. Mit Begeisterung sangen die Schüler des Konvikts das Planer Sankt-Anna-Lied. In den Refrain stimmten alle Wallfahrer ein: „Mutter Anna mit Maria, deiner Tochter, bitt' für uns.“ Das bunte Jahrmarktstreiben längs des Prozessionsweges durfte nicht fehlen: türkischer Honig und frische Salzgurken gehörten dazu. Heute ist die Sankt-Anna-Kirche im Innern geplündert, außen verwahrlost und gegen Besucher durch einen Drahtzaun abgesperrt.

Das Sankt-Anna-Heiligtum von Plan hat aber auf dem jenseits der Grenze gelegenen Pfaffenbühl bei Mähring in der Oberpfalz gloriöse Auferstehung gefeiert. Diese Anhöhe wurde gewählt, weil man über den Grenzwald hinweg Plan und die Sankt-Anna-Kirche sehen kann. Aktive Männer aus den Heimatkreisen Plan und Weseritz erwarben in den sechziger Jahren auf dem Bergbaugelände des Pfaffenbühl Bauland, das durch die Flurbereinigung auf 10.000 Quadratmeter abgerundet werden konnte. Der gute Mutterboden mußte freilich im Spanndienst herangeschafft werden. Die Bewohner der Markt-gemeinde Mähring halfen fleißig mit.

Im Jahre 1953 wurde auf dem höchsten Punkt eine kleine Kapelle errichtet und der heiligen Mutter Anna geweiht. Die Kapelle erwies sich aber schon bald als zu klein, und man plante einen größeren Kirchenbau. Nach anfänglichem Zögern brachen die Quellen auf: die Opferbereitschaft der Heimatvertriebenen, die Hilfe der Kreis- und Patenstadt Tirschenreuth, der Diözese Regensburg und der Regierung der Oberpfalz. Die Kirche wurde gebaut, am 29. Juli 1967 von P. Dr. Martin Fitzthum aus dem Stift Tepl geweiht. Zum Festgottesdienst am Sonntag, dem 30. Juli, waren der Diözesanbischof Doktor Rudolf Graber aus Regensburg gekommen und Tausende von Wallfahrern aus allen Teilen Deutschlands.

Aber noch war der Bauwille nicht erschöpft. Man baute in einem dritten Bauabschnitt eine Sakristei und einen Turm, der gleichzeitig Glockenturm und Aussichtsturm sein sollte. Von der Plattform des Turmes (713 Meter über dem Meer) bietet sich ein weiter Rundblick hinüber nach Plan und Marienbad und über die weiten Wälder des nördlichen Böhmerwaldes. Auch ein eigenes Stromaggregat und ein unterirdischer Löschwasserbunker wurden gebaut. Von vielen verdienten Männern seien hier der Kreisbetreuer Willi Junker und Ingenieur Franz Valenta genannt.

Zum Schmuck der Kirche: Über dem Hauptportal das Bild der Sankt-Anna-Kirche bei Plan mit dem bekannten Leitwort von Professor Andreas Blaha, der mein erster Religionslehrer war: „Laß dir die Fremde zur Heimat, aber nie die Heimat zur Fremde werden.“ Von heimischen Handwerkern wurde auch hier der Altar aus Granit gemeißelt. Vor einer Nachbildung des Planer Gnadenbildes brennen die Votivlichtlein frommer Beter. An der Außenwand des Altarraumes hat man ein Kreuz angebracht, gewidmet „Den Toten der Heimat“. Die Außenwand der Sakristei wurde geschmückt mit einer in Stein gehauenen Landkarte der Landschaft diesseits und jenseits der Grenze, die ja nur einen Kilometer von der Kirche entfernt ist. Links und rechts von dieser Landkarte finden sich zwei Steintafeln mit den Namen der Orte des Landkreises Plan-Weseritz.

Auf dem weiten, gärtnerisch angelegten Wallfahrtsplatz wurden im Jahre 1980 14 Granitsäulen mit den 14 Kreuzwegstationen errichtet. Auf den Denkmal des Wallfahrtsplatzes soll besonders hingewiesen werden. Es ist eine Granitstele, oben eine in Stein gehauene Nische mit dem Haupt des heiligen Johann von Nepomuk. Dieses Denkmal trägt folgende Inschrift: „Errichtet 1741 in Glitschau — 1973 von Tschechen geschändet — Zum Gedenken der Heimat von Familie Wiederer 1973.“ Glitschau war ein kleines Dorf, am Mieserfluß gelegen, in der Nähe von Plan. Auf der Brücke stand eine Statue des Brückenherrn Johann von Nepomuk. 1973 beobachtete ein Tscheche, wie junge Leute die Statue in den Fluß stürzten. Dabei wurde das Haupt des Heiligen abgebrochen. Dieser Tscheche nun brachte das Haupt in Sicherheit und übergab es einer deutschen Besucherin, die es nicht ohne Gefahr über die Grenze brachte.

Zum Sankt-Anna-Fest am 26. Juli kommen Jahr für Jahr an die 2000 Wallfahrer zur Sankt-Anna-Wallfahrt und zum Heimatkreistreffen bei ihrem neuen Heiligtum. Es ist dann eine mächtige Prozession, die sich bei der Pfarrkirche formiert und am Sankt-Anna-Brunnen vorbei singend und betend hinaufzieht zum Festgottesdienst auf den weiten Wallfahrtsplatz. Im Jahre 1979 durfte ich diese Prozession anführen und Festgottesdienst feiern, wie es Jahre vorher Weihbischof Dr. Adolf Kindermann und Abt Petrus Möhler vom Kloster Tepl getan haben. Der Pfaffenbühl bei Mähring ist zu einem neuen Sankt-Anna-Wallfahrtsort geworden.

Der „Geschändete Christus“ von Waldsassen
Beim ehemaligen Grenzübergang Waldsassen-

Eger lag einmal der kleine Pfarrort Wies mit einer schönen Pfarrkirche, die der „Geißelung Christi“ geweiht war. In der Kirche befand sich auch ein Kreuz mit dem Bild des Gekreuzigten.

Nach der Vertreibung der Deutschen wurde die Kirche verwüstet und schließlich mit dem Dorf dem Erdboden gleichgemacht. Über diesen Vorgang liegt ein Polizeibericht der Grenzpolizeistelle Waldsassen vor:

„Anlässlich der Abbrucharbeiten in der Ortschaft Wies Ende Jänner 1951 hatten zwei tschechische Soldaten vom Wachpersonal an der Straßensperre unmittelbar am Schlagbaum ein Holzfeuer zum Aufwärmen entfacht. Ein Soldat, der sich für kurze Zeit entfernt hatte, kam aus Richtung Kirche zurück. Er trug ein Kreuz mit dem Christus. Mit dem Fuß zertrümmerte er das Kreuz und riß die Christusfigur mit der Hand herunter, wobei die Arme abbrachen. Die Holzteile des Kreuzes legte er in das Feuer, dem Christus band er ein Telefonkabel um den Hals, befestigte dieses an einer Latte und ließ den Christus so über dem niedergebrannten Feuer baumeln. Nach Abzug der Arbeitskräfte und Soldaten holte der Polizeihauptmann Hempel von der damaligen Grenzpolizeistation Hundsbad, der den Vorgang beobachtet hatte, den stark verübten Christus zu uns herüber. Der geschändete Christus wurde dem Pfarreramt Waldsassen übergeben. Der Ab-

bruch der teilweise ausgebrannten Wallfahrtskirche erfolgte erst Monate später.“ Ein erschütternder Bericht!

In der prachtvollen Basilika des ehemaligen Zisterzienserklosters Waldsassen, von dem aus das Kloster Sedletz bei Kuttenberg und Osseg am Fuß des Erzgebirges begründet wurden, fand der „Geschändete Christus“ in einer schlichten neuen Fassung einen würdigen Platz. Täglich kommen Beter dorthin, Einheimische und Heimatvertriebene, und beten an dieser neuen Gnadenstätte des Geschändeten Christus von Waldsassen in ihren Nöten und Anliegen. Allen aber, die hier beten, will er sagen: Ich habe keine Hände und Arme mehr — ich brauche die deinen.

Hier will ich mit meinem Bericht über die neuen Gnadenstätten schließen, die alle aus der Aktivität vieler Orts- und Heimatskreisbetreuer und aus der Opferkraft vieler Wohltäter geschaffen wurden. Sie wurden geschaffen aus einer tiefen Gläubigkeit, aus der Liebe zur Mutter Gottes und zur heiligen Mutter Anna und zu den Heiligen der verlorenen Heimat. Für alle Heimatvertriebenen ist der doppelköpfige Johann von Nepomuk von Schönsee in der Oberpfalz zur Symbolfigur geworden: Er steht auf der Brücke und schaut in die alte und in die neue Heimat.

Prälat Dr. Karl Reiß

Mutter Maria

Hilde Hager-Zimmermann

Mutter Maria für „Maria hilf“ zu Rosenthal Mutter Maria, Mutter Maria, zu dir zieh's mich den Berg hinan, den Berg hinan. Sieben Rosen bring ich dir, ich pflückte sie am Hang. Sie sind für dich erblüht. Oh laß sie nicht meer welken! Mutter Maria, Mutter Maria!

Der Rentner

Von Rosa Hradilek-Winkler

Frau Hradilek-Winkler ist gebürtige Preßburgerin.

Steh' ich am Zebrastrreifen, kann ich's manchmal nicht begreifen: alles rennt, alles eilt; ich bin Rentner — ich hab' Zeit!

Ich brauch' nicht mit der Zeit zu sparen, kann, wann ich will, in Urlaub fahren. Ist das Reiseziel auch noch so weit, ich bin Rentner — ich hab' Zeit!

Frühaufsteh'n ist mir zu dumm, ich dreh' mich gern noch einmal um. Um acht, halb neun, ist's dann soweit, denn ich bin Rentner — ich hab' Zeit!

Wenn das Fernseh'n Schönes bietet, sitz' ich im Sessel wie angeziet — betrachte alles in Gemütlichkeit, ich bin Rentner, ich hab' Zeit!

Wenn am Schalter sich die Menschen stauen, sich gegenseitig den Tag vergraulen, ja dann steh' ich in Gelassenheit, denn ich bin Rentner — ich hab' Zeit!

Hör' ich manchmal traurig sagen: ach könnte ich's auch so gut wie diese haben, dann tröste ich sie in ihrem Leid: auch du wirst Rentner und hast dann Zeit!

So wünsch' ich mir noch viele Jahre Gesundheit, Ruhe und Zufriedenheit und dazu vor allem die Gemütlichkeit, ich bleib' Rentner — ich hab' Zeit!

Neue Bücher

Schriften der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, Band 2. Sudetendeutsche Beiträge zur Naturwissenschaft und Technik, Verlagshaus Sudetenland, München, 1981.

Geleitwort von Ministerialdirektor Dr. Sieghard v. Köckritz: „Heute, mehr als 35 Jahre nach dem Ende des Krieges, ist sichtbar, daß im Laufe einer Generation die politische und soziale Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge in die BRD gelungen ist — eine gemeinschaftliche Leistung, auf die mit berechtigtem Stolz immer wieder hingewiesen wird. Gerade aber dieser Erfolg hat sicherlich mit dazu beigetragen, daß eine uns aufgegebene Pflicht mehr und mehr in den Hintergrund des Denkens zu geraten droht: die Bewahrung des kulturellen Erbes des deutschen Ostens.“

In dieser Situation muß es darum gehen, bewußt zu machen, daß die Bewahrung des ostdeutschen Kulturerbes in seiner historischen, aber auch in seiner aktuellen Bedeutung die Sache aller Deutschen ist. Es darf die Erinnerung nicht verlorengehen, daß unser kulturelles Erbe die geistige Substanz aller deutschen Kulturlandschaften umgreift.

Sicher ist, daß es neuer Initiativen bedarf, wenn wir dieses alle Deutschen verpflichtende kulturelle Erbe nicht verspielen wollen.“

Otto Kimminich schrieb in der ersten Schrift der Sudetendeutschen Akademie: „...noch können wir es einer deutschen Jugend, einem deutschen Volk, mehr noch: Europa und der Welt anbieten — in Frieden und Freundschaft, im Geiste der Versöhnung, aber stolz und ungebrochen, mit dem Blick in die Zukunft.“ Aus dem Inhalt sind folgende Themen besonders hervorzuheben: Herwig Schopper, Generaldirektor von CERN in Genf, über die fundamentalen Gesetze des Kosmos. Es folgen: die verdienstvolle Darstellung der technischen Ausbildung in den Sudetenländern von Minister a. D. Walter Stain; die Entwicklung unseres Forstwesens von Eduard Kirwald; Altern und Tod aus biologischer Sicht von Lorenz Schreiner; Sudetendeutsche Kulturleistungen im Kraftwerkzeugbau von Erich Ledwinka; Vermessungsprobleme beim Kraftwerk Kaprun von Fritz Löschner; Energiefragen von Heinrich Madel und Volker Wittwer; Fritz Löschner: Ingenieurgeodäsie beim Tauerne Kraftwerk Glockner-Kaprun usw.

Der zweite Band dieser Schriftenreihe steht dem ersten Band über die Geisteswissenschaften nicht nach. Gespannt sieht man schon dem nächsten Band entgegen. — Die beiden erschienenen Bände sind zu beziehen beim Fideles-Buchverlag, D-8000 München, Postfach 202123. Dr. Alfred Zerlik

Tribüne der Meinungen

Wer seine Heimat vergißt, verliert sich selbst

Im letzten Bericht der „Thaya“ wurde der schwache Besuch einer Großveranstaltung teils mit harten Worten wie „Schande“ bedacht. Es mag bedauerlich sein, wenn Leute, die meist immer da sind, gerade bei einer besonderen Veranstaltung fehlen. Aber, ist es nicht bedauerlicher, wenn sich Landsleute in Positionen abseits stellen, vielleicht sogar absichtlich? Sich immer zu entschuldigen und vertreten lassen?

So zum Beispiel: Lm. L-Hptm. von Niederösterreich S. Ludwig. Meines Wissens ist er schon zum x-ten Male eingeladen worden, zu seinen Landsleuten zu kommen, doch immer nur Entschuldigungen. Ich habe die Fernseh-sendung PRISMA vom 10. November 1981 gesehen, in der Lm. Dr. Ludwig (vielleicht mißfällt Herrn L-Hptm. diese Anrede, ich gebrauche sie, weil ich mich als Lm. zu ihm betrachte) auf die Frage des Reporters: „Und wo sind Sie geboren?“ antwortete: „712 km von der Grenze.“ Keinen Ort der Geburt, keinen Hinweis „Sudetendeutscher“ oder „Heimatvertriebener“ zu sein. Bei Parteiveranstaltungen, Weinlessefesten mit schmilfiger Blasmusik, gutgelaunt, flimmerte Dr. Ludwigs Konterfei häufig über den Bildschirm. Wo das Fernsehen strahlte, strahlte auch Lm. Landes-

hauptmann. In Klosterneuburg surrten eben keine Kameras. War eigentlich der ORF schuld, daß Lm. Dr. Ludwig nicht in Erscheinung trat. Der ORF kann halt auch nicht überall sein. Es waren ja nur zweitausend Altösterreicher (Sudetendeutsche) zusammengekommen. Das nächste Mal wäre vielleicht besser, als „Nur-ÖVler“ oder „Nur-SPöler“ in Erscheinung zu treten, da würden wir immer Besuch von Landeshauptleuten haben, und auch der ORF wäre vielleicht zur Stelle. Ich möchte noch die Frage stellen: Warum sind die Töchter des Lm. L-Hptm. Dr. Ludwig nicht bei der SDJÖ? Nett und hübsch sind sie ja, wie man in PRISMA gesehen hat. Woran liegt das? Wie will man da werben, wenn die politische Prominenz nicht zu uns findet? Daß wir nach wie vor in der Kommunikation fast ignoriert werden und keine eigenen Zentren besitzen, geht zum Großteil auch auf die falsche Scham einflußreicher Landsleute zurück, sich als „Sudetendeutsche“ zu bekennen. Gerade sie wagen oft nicht, ihren Einfluß zugunsten ihrer Landsleute geltend zu machen. Sie vergessen die Weisheit des Spruches: Wer seine Heimat (Landsleute) vergißt, vergißt sich selbst. J. Schuster; Baden, NÖ.

Das Drama der inhaftierten Deutschen Nahrungsmangel im Prager Gefängnis Pankrac, Vitaminmangel führt zu Erkrankungen

Die in der Tschechoslowakei zum Teil zu hohen Freiheitsstrafen verurteilten und in dem Prager Gefängnis Pankrac inhaftierten Westdeutschen und West-Berliner klagen über die schlechte Verpflegung, schreibt die „Frankfurter Allgemeine“. Es sind etwa 20 Personen, von denen die meisten sich wegen Fluchthilfe für Deutsche aus der DDR zu verantworten hatten. Erwähnt wird vor allem der Vitaminmangel. Rohkost ist eine Ausnahme: Im ganzen Jahr 1981 bekam jeder Verurteilte einige Kohlrabi, etwa 10 Äpfel und 4 Tomaten. Die vielfältigen Formen der Avitaminose sind die Folge, so unter anderem Erschöpfungszustände, Erkrankungen des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut. Selbst der Einkauf von Zwiebeln — sie wurden den am Arbeitsplatz zur Normerfüllung verpflichteten Gefangenen einmal im Jahr angeboten — war den Verurteilten 1981 nicht möglich. Das warme Essen besteht in der Regel aus Knödeln oder Reis oder Nudeln und einer Soße, in der nur Spuren von Fleisch sein sollen. Kartoffeln soll es im vergangenen Jahr innerhalb von fünf Monaten etwa viermal gegeben haben. Gemüse — Sauerkraut oder Mohrrüben — bekommen die Gefangenen offenbar lediglich an den Wochenenden. Dennoch ist die Verpflegung besser als in den Gefängnissen und Arbeitskolonnen der Sowjetunion.

Zwei Jahre lang soll sich die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland bemüht haben, um vom Prager Innenministerium die Zusage zu erreichen, die Verurteilten wenigstens mit einem bestimmten Vitaminpräparat versorgen zu dürfen. Es ist aber nicht selten, daß der zuständige Botschaftsangehörige bei seinem im Turnus von etwa drei Monaten stattfindenden Besuch in Pankrac vergißt, das dringend benötigte Mittel mitzubringen; ein Verurteilter, der im vergangenen Jahr dreimal von dem Beauftragten der diplomatischen Vertretung der Bundesrepublik besucht wurde, erhielt es lediglich einmal; ein anderer Verurteilter bekam während seiner fünf Monate dauernden Haft in Pankrac das Vitaminpräparat überhaupt nicht, obwohl er von einem Botschaftsangehörigen zweimal besucht wurde. Gelegentlich bringt der Beauftragte der Botschaft Gefangenen ein Paket mit. Die Botschaft läßt sich das bezahlen, in manchen Fällen müssen die Angehörigen des Verurteilten die Kosten übernehmen.

Die Regierungen Schwedens, Hollands und Dänemarks haben in Prag andere Regelungen durchgesetzt. Staatsangehörige dieser Länder, die in Pankrac Freiheitsstrafen verbüßen müssen, erhalten von den Botschaften in Prag jedes Vierteljahr ein Lebensmittelpaket, das schwerer sein darf als jenes, das zum Beispiel ein Deutscher bei guter Führung empfangen kann. Das erlaubte Paketgewicht beträgt grundsätzlich zwei Kilogramm, bei Staatsangehörigen der erwähnten Länder wird es jedoch um mehrere Kilogramm überschritten. Gegenüber seinem schwedischen Mitgefangenen ist ein Deutscher besonders dann benachteiligt, wenn er der Strafgruppe III angehört und ihm dadurch nur nach jeweils acht Monaten der Empfang eines zwei Kilogramm schweren Pakets erlaubt wird.

Dem Vernehmen nach hilft das Rote Kreuz deutschen Strafgefangenen in Pankrac mit einem Betrag von 125 Mark im Vierteljahr, wenn sie den politischen Gefangenen zuzurechnen sind. Der Begriff des politischen Gefangenen aber soll vom Roten Kreuz eng ausgelegt werden. So sollen wegen kommerzieller Fluchthilfe Verurteilte von dieser humanitären Hilfe ausgeschlossen sein, obwohl sie unter den erschwerten Haftbedingungen in der Tschechoslowakei Gleiches wie die Mitgefangenen ertragen müssen. Pakete und finanzielle Hilfe von Angehörigen oder von anderer Seite sind deshalb so wichtig, weil ein Strafgefangener erst dann zusätzlich Lebensmittel einkaufen darf, wenn er auf seinem Konto in Pankrac über ein Guthaben von 600 tschechischen Kronen verfügt und die Gerichts- und Anwaltskosten erstattet hat.

Änderung des Firmennamens

Da sich der Geschäftsbereich der „Allgemeinen Sparkasse in Linz“ zunehmend aus dem Linzer Großraum hinausbewegt hat, wurde zu Beginn dieses Jahres eine Änderung des Firmennamens in „Allgemeine Sparkasse“ vorgenommen. Bereits bei der Gründung im Jahre 1849 hatte der Firmennamen „Allgemeine Sparkasse und Pfandleihanstalt“ geheißen, er wurde 1911 nach Auflösung des Pfandleihgeschäftes in „Allgemeine Sparkasse in Linz“ umbenannt.

Wien Böhmerwaldbund Wien

Das Monatstreffen am 28. Februar wurde wie üblich mit der Begrüßung der erschienenen Landsleute und mit den Glückwünschen zum Geburtstag der im Februar Geborenen eingeleitet. Der 70. Geburtstag von Frau Berta Siegl wurde besonders hervorgehoben und durch Überreichung eines Blumenstraußes gewürdigt. Eine kleine Gedenkfeier schloß sich an: Sie galt der „Goldenen Hochzeit“ des verdienten Böhmerwälders Johann Grubmüller aus Gollnertschlag bei Deutsch-Beneschau und seiner Gattin. Ein Blumenstrauß vermittelte auch hier die Verbundenheit und Dankbarkeit des Böhmerwaldbundes gegenüber einem Ehepaar, das für die Erziehung und Ausbildung von zwei Töchtern und zwei Söhnen verantwortungsbewußt gesorgt und dabei seit der Vertreibung innerhalb der Gemeinschaft der Böhmerwälder in Wien hilfsbereit und erfolgreich mitgearbeitet hatte. Diplomingenieur Karl Maschek gedachte anschließend auch der „Goldenen Hochzeit“ des Landmannes Konsul Hans Hager und seiner Gattin in Linz. Auch dieses Ehepaar hat sich im Bereiche der Familie und der Böhmerwäldergemeinschaft höchste Verdienste erworben, für die herzlicher Dank und beste Wünsche übermittelt werden sollen. Innerhalb der Nachmittagsgestaltung lasen Frau Gerti Heinrich und Lm. Karl Maschek heitere Beiträge von Adalbert Stifter und Hans Multerer. Die Singrunde des Böhmerwaldbundes sang unter Leitung von Frau Maria Frank fünf Volks- und Heimatlieder. Eine erfreuliche Nachricht sei angefügt: Beim Monatstreffen am 28. März 1982 wird Herr Hauptschuldirektor Hermann Pröll auf vielseitigen Wunsch seinen Lichtbildvortrag über Südböhmen wiederholen. Zu dieser Begegnung mit der Heimat im Lichtbilde sind alle Böhmerwälder herzlich eingeladen. Karl Maschek

Brüxer Volksrunde in Wien

Samstag, den 20. März 1982, also zu Frühlingsbeginn, fand die monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien unter guter Beteiligung statt. Die Leiterin der Brüxer Volksrunde, Hschw. Holub, begrüßte die Erschienenen sehr herzlich und gab bekannt, daß sich infolge Erkrankung folgende Heimatbrüder und -schwestern für diese Zusammenkunft entschuldigen ließen: Hschw. Hofrichter, der sich nach zwei erfolgreichen Operationen einer weiteren Untersuchung muß, und zwar einer Augenoperation — unsere besonders herzlichen Wünsche begleiten ihn! Ferner waren entschuldigt Apotheker Karl Singer und Gattin, Hschw. Poldi Rehwald, die einen argen Sturz erlitt und sich schwere Prellungen zuzog, ebenso Hschw. Aigner wegen eines Sturzes. In der Folge gedachte Hschw. Holub der März-Gefallenen 1919 und jener Heimatbrüder und -schwestern, die uns vor kurzem verließen, und zwar: Hschw. Tosca Lerch, Maria Gaipf und Hbr. Großmann. Zum Zeichen der letzten Ehrung erhoben sich die Anwesenden, um still der Heimgegangenen zu gedenken. Nach einer kurzen Pause gratulierte die Leiterin der Volksrunde allen Geburtstagskindern des Monats März namens der Volksrunde und in eigenem Namen — möge allen hauptsächlich Gesundheit beschieden sein! Ferner wurde einvernehmlich beschlossen, daß wir unsere Muttertagsfeier verschieben, da am selben Tage die Muttertagsfeier der Erzgebirger stattfindet. Unsere **Mai-Zusammenkunft findet daher Samstag, 22. Mai 1982**, zur gewohnten Stunde in der gewohnten Gaststätte statt — kommt also zahlreich auch zu unserer Muttertagsfeier! Weiters machte Hschw. Holub aufmerksam, daß die Sudetendeutsche Jugend Österreichs einen Autobus zum Sudetendeutschen Tag am 29./30. Mai nach Nürnberg führt. Abfahrt: 28. Mai, 22 Uhr, Parkplatz Westbahnhof, Fahrpreis S 490.—, Anmeldung bei Lm. Otto Malik, 1180 Wien, Schulgasse 68; für Unterkünfte kann nicht gesorgt werden. Zum Schluß wurde noch in Erwägung gezogen, bei schönem Frühlingswetter wieder einmal — wie einst — einen Heurigenbesuch zu veranstalten. Konkrete Angaben erfolgen beim nächsten Bericht. Abschließend gab's noch viel zu erzählen über kommende Urlaube, Besuche bei Verwandten und Bekannten, sodaß nicht so rasch an den Heimgang gedacht wurde. Die nächste Zusammenkunft findet Samstag, 17. April 1982, zu gewohnter Stunde im Stammlokal statt — kommt recht zahlreich, umso schöner wird es dann! — **Bei der Hauptversammlung des Bundes der Erzgebirger** wurden folgende Brüxer Landsleute durch den Leiter, Lm. Dir. Winkler, durch Urkunden, Nadeln sowie schöne Römer mit dem Bilde des Keilberges für 30-, 25-, 10jährige Treue geehrt. Es waren dies Hschw. Grünert, Frisch, Holub und das Ehepaar Kacerovsky von der Brüxer Volksrunde in Wien. — **Gedenkstunde zum Todestage Anton Günthers:** Samstag, 24. April, findet eine Gedenkstunde zum Todestag, 27. April 1937, unseres unvergeßlichen Anton Günther, „Tolerhanston!“ in Klosterneuburg, gestaltet durch den Bund der Erzgebirger, statt. Es ist wohl eine liebe Pflicht, dieses schlichten Könners zu gedenken und sein Lied zu pflegen. — **85. Geburtstag unseres Hbr. Hofrichter:** Hbr. Franz Hofrichter begeht am 18. April 1982, in Wien 4, Mayerhofgasse Nr. 11/2, seinen 85. Geburtstag. Daß wir, die Brüxer Volksrunde in Wien dies besonders hervorheben, ist darum verständlich, da Hbr. Hofrichter kurz nach Gründung der Volksrunde in Wien dazu kam und seitdem zum Wohle für diese Runde wirkt! Mit Rat und Tat half und hilft er heute noch, wenn es nötig ist. Ob er über Österreichs Gemarkungen kommt oder in Österreich selbst — überall ist er ein gern gesehener Gast und wir können sehr stolz sein, ihn den „Unseren“ zu nennen! Wir wünschen unserem Hbr. Hofrichter nicht nur zu diesem Festtage, auch für das neue Lebensjahr mehr Gesundheit als bisher, Wohlergehen und wünschen von Herzen, unser Heimatbruder möge uns noch recht lang erhalten bleiben und uns auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen! — **Tosca Lerch,** geb. Blach, ist am 28. Februar 1982, in den Armen ihres Gatten Joseph Lerch in Toronto/Kanada still entschlafen. Sie war eine sehr talentierte Malerin und hat 1960 den 2. Preis für ein Blumenbildnis, gelbe Dahlien, erhalten. Die kanadische Nationalausstellung fand im Queen Elisabeth House statt. Das Ehepaar Lerch war und ist ungemein heimatsverbunden und stand in regem Briefwechsel mit Hschw. Holub, um ja alles von der alten Heimat zu erfahren! Unser aufrichtigstes Beileid gilt dem Gatten, Joseph Lerch, 31 Northbrook Rd. Toronto M4 Y4 E79, Kanada. Wir werden der lieben Toten stets ein ehrendes Gedenken bewahren und wünschen nur, daß Hbr. Lerch das Leben ohne seine liebe Gattin nicht allzu schwer wird.

Bund der Nordböhmern

Zu unserer Zusammenkunft im Monat März, konnte Obmann Ing. Dressler zahlreiche Landsleute und Gäste begrüßen. Es wurde zu Beginn

einer verstorbenen Landsmännin, Frau Franziska Tschernoster, der Mutter von Frau Heryanek, in einer Gedenkminute gedacht. Sodann erfolgte die Gratulation an unsere Geburtstagskinder! Lm. Cilly Pilz wurde vom Obmann und allen Anwesenden mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft bedacht. Sie ist es ja, die zum Gelingen unserer allmonatlichen Treffen immer sehr bemüht ist und in dieser Hinsicht viel beiträgt. Die nächste Gratulation galt unserem verehrten Landsmann Kons.-Rat Pater Bernhard Tonko, der Mitbegründer der sudetend. Landsmannschaften in Österreich war. Frau Magister pharm. Rita Walla hielt mit herzlichen Worten die Laudatio, in der die Jugendjahre in Troppau, seine Zugehörigkeit zu den Staffeleinern, sein Chemiestudium und anschließend das Theologie-Studium an der Prager Universität geschildert wurden. Durch seine Nächstenliebe, Menschlichkeit und Güte entspricht unser Pater ganz seinem Sternbild, dem im Zeichen des Fisches Geborenen. Pater Bernhard, der in Troppau geboren ist, hatte nach seinem Studium die erste Anstellung als Kaplan bei den Augustinern in Böh. Leipa. Im Jahr 1946 kam er nach Wien, wo er als Seelsorger und in den letzten Jahren als Generalsekretär bei der Caritas bis zum heutigen Tag sein Amt versieht. Von der Republik Österreich wurde im Jahr 1968 an P. Tonko das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Abschließend sprachen noch Altbundesobmann Dr. Emil Schempera und Lm. Dr. Sakar Dankesworte an unseren Siebzigjährigen und berichteten über seinen Lebensweg vom Vaterhaus beginnend bis zum heutigen Tage. Ganz besonders wurde von unserem Ehrenmitglied Lm. Bruno Grohmann erwähnt, daß P. Bernhard in der Anfangszeit der Nachkriegsjahre sich stark als „Sammler“ vieler Landsleute einsetzte und wir ihm auch in dieser Hinsicht viel zu danken haben. Nur so war es möglich, das Zusammenhalten der Vertriebenen in der heutigen Form zu festigen und nicht verzagen zu lassen. Pater Tonko dankte allen Anwesenden für die Glückwünsche und versprach, sich weiterhin für das Wohl unserer Landsleute einzusetzen. Nochmals Gottes Segen für seinen weiteren Lebensweg! — Das nächste Treffen vom B. d. N. findet ausnahmsweise diesmal am 3. Samstag, am 17. April im Hotel Fuchs um 16 Uhr statt.

Erzgebirge

Bei vollbesetztem Haus fand am 13. März d. J. im Bundesheim unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Nach allgemeiner Begrüßung ließ Obm. Dir. Winkler folgende Ehrengäste und Mitglieder anderer Heimatgruppen willkommen: Lm. H. Holub (Obfrau der Brüxer Volksrunde Wien) und Dipl.-Ing. Benec (Brüxer Heimatgruppe); die Damen Stich und Holzer (Heimatgruppe Klosterneuburg); Familie Flach (Gäste aus der BRD) und last, not least, Botschafter a. D. Dr. Krahl mit Gattin (Erzgebirge). Auch unsere Hanni Voit wurde wieder freudig begrüßt. Bei der Totenehrung wurde aller im letzten Vereinsjahr Verstorbenen gedacht: Grossmann, Hermann, Hofrat Kölbl, Kubalek, Karl Neudert und Franz Zinner; Letztgenannter hätte Weihnachten noch mit dem Ehrenzeichen der SDL geehrt werden sollen, da er jedoch vom Allmächtigen vorzeitig abberufen worden war, übergab unser Obmann die Auszeichnung an die Gattin des Verstorbenen, Anni Zinner. An anwesenden Geburtstagskindern konnte gratuliert werden: Lm. Dr. Krahl (78), Lm. R. Reischl (73), Lm. A. Winkler (74), Maria Grund (77), Tr. Reckziegel (67). (Auch allen nicht erschienenen Landsleuten alle Gute zum Ehrentag!) Im Tätigkeitsbericht hob Obm. Dir. Winkler als besonders gelungene Veranstaltung die Muttertags- und Weihnachtsfeier heraus; ebenfalls erwähnte er lobend die Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde an folgenden gemeinschaftlichen Ereignissen: Kreuzbergtreffen, Autofahrt St. Corona—Kampfl, Fasching im Bundesheim, Ball im „Intercontinental“; weiters gab er seiner Freude über den überdurchschnittlichen Besuch unserer monatlichen Zusammenkünfte Ausdruck. Mit dem Appell, weiter treu zu unserer Erzgebirgs-„Familie“ zu stehen, endete der Jahresrückblick. Kurz, bündig, aber dennoch übersichtlich, berichtete Säckelwartin R. Dick über Gebahrung des Kassastandes. Lm. Reckziegel gab Bericht über die von ihm und Lm. Reischl durchgeführte Kassaprüfung und stellte den Antrag, Kassier sowie dessen Stellvertreter zu entlasten. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Nach Rücktritt der gesamten Bundesleitung fungierte Lm. A. Fritsch als Wahlleiter. Sowohl Obmann, seinen Stellvertretern und allen mittäglichen Amtswaltern sprach er im Namen des gesamten Forums den Dank für ihre vorbildlichen ehrenamtlichen Dienst aus. Beifall bekundete die Zufriedenheit der Mitglieder mit ihren Repräsentanten. Der alte Vorstand mit Beiträgen wurde zur Gänze wieder gewählt; umbesetzt wurde nur Lm. Schmidl, als Schriftf.-Stellv., und Lm. A. Zinner, welche diese Funktion bisher inne hatte, rückte in den Beirat; als Neuling in den Beirat kam Lm. Fink. Der alte und neue Obmann (Direktor Winkler) dankte für das in ihn und in die gesamte Bundesleitung gesetzte Vertrauen und versprach, solange weiter zu wirken, als es physische Kräfte zuließen; auch mahnte er, die Erzgebirger mögen dem Bund die Treue weiter, wie bisher, halten, „nur so können wir durchhalten und überleben!“ — Mit Ehrengeschenken und Anerkennungsdiplomen wurden für 30jährige Mitgliedschaft belohnt: Emilie Grünert, Klara und Otto Kacerovsky, Stefanie Langer, Marie Salomon, Helene Steiner und Anni Zinner; für 25jähriges Jubiläum: Leontine Dausch, Dr. Walter Dornaus, Hermann Hippmann, Friedrich Höchsmann, Franz Hofrichter, Hermine und Isolde, Ingeborg Baar, geb. Hofrichter (für die gesamte Familie Hofrichter nahm eine Tochter an der Ehrung teil), Heiderose Holub, Rotraud und Wilhelm Reckziegel, Anna Reichert, Olga Riels, Mag. Gerhard Truger und Ing. Hans Weber. Netze Schreiben, wegen Krankheit oder anderweitiger Verhinderung an der Ehrung nicht teilnehmen zu können, sandten: Mag. Dausch, Lm. Höchsmann, Lm. Hermann Hippmann und Mag. Truger; Lm. Fleck teilte seine Verhinderung telefonisch mit. Für 10jährige Treue wurden den Urkunden bedacht: Katharina Fritsch, Ida Hergel, Antonia Innitzer, Helene Kirschbichler und Marie Losert. (Für die künstlerische Beschriftung der Urkunden unserem Lm. Scharf ein „herzliches Dankeschön!“) — Auf Antrag wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag von derzeit S 80.— im Jahr auf S 100.— zu erhöhen. Es wurde auch gebeten, soweit als möglich, uns darüber hinaus Spenden zugute kommen zu lassen, da der Großteil unserer Mittel der SLO (Dachverband) zugeführt wird, wir aber auch Eigenmittel für diverse Veranstaltungen sowie Sozialleistungen benötigen. Ohne zusätzliches Programm endete die Hauptversammlung um 18 Uhr. Wir danken allen Landsleuten für ihr zahlreiches Erscheinen; insbesondere der Brüxer Volksrunde, welche wir als einen unserer Eckpfeiler der großen Erzgebirgs-„Familie“ betrachten. — Nächste Veranstaltungen: Heimat-

nachmittag: Samstag, 3. April, 16 Uhr, Heumarkt Nr. 25, „Gölscher Gmoakeller“. Samstag, 24. April, 15 Uhr, beim Sudetendeutschen Platz in Klosterneuburg: Gedenkfeier anlässlich des 45. Todestages des Heimatdichters und Sängers Anton Günther. Näheres wird noch bekanntgegeben! 15. Mai: Muttertagsfeier, verbunden mit Autofahrt.

Freudenthal (Altvater)

Nächster Heimatabend: 3. April, Restaurant Musil, Mollardgasse 3 (Nahe U-Bahn-Station Pilgram.). Muttertagsfeier: 8. Mai, Muttertagsfahrt: 11. Mai. Der Heimatabend stand im Zeichen eines ersten Themas: „Die Ereignisse im Sudetenland nach dem ersten Weltkrieg 1918 bis 1919“. Dieser Rückblick zeigte, daß man 1918 seitens Österreich und vor allem seitens der Sudetendeutschen völlig unvorbereitet den Ereignissen nach dem verlorenen Krieg gegenüberstand (gibt es da nicht eine Parallele zu 1945?). Wir hatten damals nur wenige Persönlichkeiten, die sich voll einsetzen um den totalen Verlust der Sudetengebiete für Deutsch-Österreich zu vermeiden. Hierzu zählen der Landesverweser des Sudetenlandes, Dr. Rudolf Ritter Fürer von Haimendorf, der Landeshauptmann von Böhmen, Dr. Rudolf Ritter Lodgman von Auen, und Landeshauptmann Dr. Robert Freissler aus Troppau, weiters der Staatspräsident von Österreich, Dr. Renner, und der Führer der Sozialdemokraten, Selber. In Böhmen versuchte man militärische Hilfe von Österreich und Deutschland gegen das Vorrücken der tschechischen Truppen zu erhalten, aber von beiden Seiten kamen Absagen. Freissler hoffte, durch ein betont korrektes Verhalten bis zur Nachgiebigkeit Verständnis bei der Entente zu erreichen. Die Tschechen setzten sich immer wieder über alle zeitweilig gegebenen Versprechen hinweg, verhängten praktisch eine Kohlenblockade über die sudetendeutsche Industrie und zwangen damit Industrielle und Arbeitervertretungen zum Nachgeben. Durch die schwierige Verbindung zu Wien (dazwischen lagen die tschechischen Gebiete) war der Kontakt zu Deutsch-Österreich, dem sich das Sudetenland zurechnete, sehr erschwert. Die Tschechen besetzten Zug um Zug die deutschen Gebiete, praktisch ohne auf Widerstand zu stoßen. Auf die erste geschlossene, friedliche Demonstration der deutschen Bevölkerung — ein Generalstreik gegen die, entgegen jedem Völkerrecht und entgegen den Zusagen von Wilson, vollzogene Annektion der deutschen Gebiete — reagierten die Tschechen mit einer blutigen Machtdemonstration, der auch Kinder und alte Leute zum Opfer fielen. Landsmann Freissler umriß nach seinem Vortrag die Aufgabe der Sudetendeutschen und aller vertriebenen Deutschen aus dem Osten, in Zukunft wieder als Naht zwischen Ost und West zu dienen, als „Reißverschluss“, der nun 40 Jahre geöffnet war. Das Verhältnis der Deutschen zu den Völkern — nicht zu ihren politischen Machthabern —, die den deutschen Osten besetzten, hat sich weitgehend gebessert, und gerade die Ostdeutschen könnten hier wieder Brücken schlagen. Landsmann Olbrich wies auf die nächsten Veranstaltungen, den Heimatabend am 3. April, die Muttertagsfeier und die Muttertagsfahrt am 8. und 11. Mai hin, und gratulierte den März-Geborenen. Ein Entschluß wurde gefaßt und alle Landsleute sind aufgefordert hier mitzuhelfen: Wir wollen eine Chronik jener Landsleute erstellen, die aufgrund ihrer Persönlichkeit, ihres Charakters und ihrer Eigenheiten aus der Masse herausragen. Schreibt an unsere Landsmännin Frau Elli Popp, A-2100 Korneuburg, Feldgasse 12 — welche die Unterlagen sammeln und mithelfen wird, sie zu einem kleinen Werk zu gestalten. In ihr haben wir eine befähigte Mitarbeiterin auf diesem Gebiet. — Der nächste Heimatabend wird von einem Vortrag von Frau Dr. Dörfler über die jetzigen Niederlassungen des deutschen Ordens getragen; wir wollen versuchen, hierzu Dias zu erhalten.

Hochwald

Liebe Landsleute und Freunde des Böhmerwaldes! Liebe Mitglieder! Wir laden Sie wieder zu unserer **Jahreshauptversammlung** am Samstag, dem 3. April 1982, um 18 Uhr in unser Vereinslokal, Gasthaus Karl Girsch, 1180 Wien, Antonigasse 33, recht herzlich ein. Zugleich laden wir Sie zu unserer **Muttertagsfeier** am Samstag, dem 1. Mai, in unserem Vereinslokal Girsch um 16 Uhr, und Sonntag, dem 16. Mai d. J., zu einer **Muttertagsfahrt** nach Maria Taferl recht herzlich ein. Mitglieder-Mütter haben wieder freie Fahrt. Um die Bestellung der Autobusse rechtzeitig vornehmen zu können, ersuchen wir, die Anmeldung bei Hr. Johann Grubmüller, Tel. 23 41 194, oder an meine obige Adresse zu richten.

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien in Wien

Zum Vereinsabend am Sonntag, dem 21. März, waren wieder viele Landsleute und Gäste erschienen. Obmann Karl Philipp entbot einen besonderen Willkommensgruß der aus München angereisten Familie Karl und Herta Nakel (Bruder und Schwägerin der verwitweten Frau Brunhilde Philipp) sowie dem „Oswald-Trio“. In seinen Verlobungsreden gab er bekannt, daß in den letzten 4 Wochen der Tod uns unbarmherzig 5 Landsleute, Ehrenmitglieder und Mitglieder zu sich berufen hat und zwar: Am 22. Februar verstarb unser sehr geschätzter Landsmann Hochw. Herr Pfarrer Oskar Hartmann, welcher am 2. März unter Mitwirkung einer großen Anzahl von Geistlichen unter der Führung von Herrn Prior Pater Bernhard Tonko O.S.A. am Döblicher-Friedhof feierlich bestattet wurde, eine größere Abordnung unseres Vereines zur letzten Verabschiedung hatte sich eingefunden. Am 24. Februar verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im 90sten Lebensjahr unser langjähriger Mitglied Frau Wilhelmine Hawlitschek, geb. Klos, und wurde am 4. März 1982 im Krematorium Wien-Simmering nach feierlicher Einsegnung verabschiedet. Auch hier waren viele Landsleute zum Begräbnis erschienen. So lang Frau Hawlitschek konnte, war sie bei all unseren Treffen zugegen. Im 80sten Lebensjahr verstarb am 28. Februar unser Ehrenmitglied Frau Elisabeth Raschke und wurde am Friedhof zu Brunn am Gebirge, unter Teilnahme von Landsleuten mit Standarte, zur letzten Ruhe gebettet. Am 8. März starb plötzlich und unerwartet unser allseits beliebter bester Freund und Landsmann Herr Adolf Philipp, welcher am 15. März unter übergroßer Teilnahme vieler Landsleute und seiner Freunde am Stammersdorfer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde. Weiters verstarb unser Ehrenmitglied Abgeordneter z. Nat.-Rat a. D., Regierungsrat a. D. Herr Erwin Machunze und wurde am 24. März am Zentralfriedhof um 14 Uhr, Tor 2, Luegerkirche, aufgebahrt und sodann feierlich bestattet. Unser Verein wird sich an den Trauerfeierlichkeiten mit Standarte beteiligen. Wir werden all diesen Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren, in einer Trauer-

minute wurde aller gedacht. Mit dem Gedicht „Der Lenz ist da“ wurden die Verlobungen fortgesetzt. Die Muttertagsfeier findet am 16. Mai 1982 statt, es wurde zu „400-Jahr-Feier“ der Stadt Poysdorf am 12. September 1982 aufmerksam gemacht, woran sich viele beteiligen wollen. Unter großer Beteiligung der Landsleute und Freunde wurde die diesjährige sudetendeutsche Gedenkfeier für die zum 4. März 1919 Gefallenen im Kongreßhaus Wien, 5., Margaretenrgürtel 140, abgehalten und war ein großer Erfolg. Auf den Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1982 wurde wiederum aufmerksam gemacht, er findet in Nürnberg statt. Die Autofahrt wird unter der Devise „Fahrt ins Grüne“ am 6. 6. 1982 durchgeführt. Es folgten lustige Geschichten wie „Ich was wu ich drheme bin“ und gepassige Verslein einschließlich Witze in schlesischer Mundart, vorgetragen von unserem unübertrefflichen Obmann Karli Philipp, wofür er viel Applaus erhielt. Den Geburtstagskindern von Mitte März bis Mitte April 1982 wurde herzlich gratuliert und viel Gesundheit und Glück gewünscht. Wieder sei es gestattet, einige besondere Geburtstage zu nennen: Frau Maria Wicharek, BRD (80.), Herr Gustav Titze (83.), Herr Wilhelm Pelz (81.), Frau Maria Kunert (90.). Alle sangen für die Geburtstagskinder die Traditionshymne. Für schöne Musik und heimatliche Lieder sorgte am Klavier in gekonnter Weise Herr Prof. Färber. Das eingedrungene „Oswald-Trio“ spielte auf ihren Instrumenten herrlich ins Ohr gehende Volksweisen und -lieder, sie trugen viel zum Gelingen des Abends bei. Alle Künstler wurden für ihre Leistungen mit viel Beifall belohnt. Ein gemütliches Beieinandersein im Kreise der Landsleute und besten Freunde, mit viel Erzählen und Plaudern von einst und jetzt, von drheme und unserer neuen Heimat, ging damit wieder einmal zu Ende. Ing. Zahnreich

Mährisch Ostrau-Oderberg und Umgebung

Unser Heimatabend im Februar verlief in faszinierender Stimmung. Dem Ehepaar Golda, Frau Kalva, Herrn Pietsch, Herrn Hikel, Herrn Spausta und allen anderen Landsleuten sei auch hier nochmals für die Hilfe und die vielen guten und schönen Sachen gedankt. Wie jedes Jahr so erfreute uns auch heuer Frau Gerti mit ihrem Akkordeonspiel. Leider konnten infolge Erkrankung und Abwesenheit von Wien mehrere Landsleute an diesem so heiteren Nachmittag nicht teilnehmen. Wir bedauerten sehr, daß das heurige Faschingsfest daher nicht so gut besucht war wie in den vergangenen Jahren. Als Gast wurden die Bundesfrauenreferentin Frau Reichel und einige Damen der Heimatgruppe Kuhländchen herzlich begrüßt. Wir würden uns freuen, auch Vertreter anderer Heimatgruppen bei uns zu sehen, so weit es die Zeit zuläßt. Es ist immer anregend und erbauend, mit Vertretern anderer Heimatgruppen Gedanken auszutauschen. Zu Beginn richtete Frau v. Ethhofen das Wort an die Anwesenden. Sie sprach über Fragen und Aufgaben der Heimatgruppen und der sudetendeutschen Landsmannschaft, über kultur- und heimatpolitische Aufgaben und machte auf die Wichtigkeit des sudetendeutschen Tages aufmerksam. Sie ermahnte die Landsleute, den Kindern das Selbstbewußtsein ihrer Herkunft zu geben und unsere Geschichte und die kulturellen Leistungen hervorzuheben. — Das Heimatabend am 13. März wurde von Herrn Hikel geleitet, da Frau v. Ethhofen an einem Frauentag in Linz teilnahm. Der zweite Obmannstellvertreter H. Pietsch war leider an einer Grippe erkrankt. Frau Kalva führte den Film „Rund um den Bodensee“ vor, der wieder mit viel Applaus aufgenommen wurde. Besonders erfreulich ist es, daß wir fünf neue Mitglieder in unseren Reihen zu verzeichnen haben. Wir danken für den Beitritt und den neuen und langjährigen Mitgliedern für die eingegangenen Spenden. Vergessen Sie nicht, daß die Heimatgruppen eine Brücke zur verlorenen Heimat sind und besuchen Sie unsere Heimatabende wann immer es Ihnen möglich ist. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und sind stets bemüht, ein heimatverbundenes Beisammensein zu veranstalten. — Den Geburtstagskindern gratulieren wir auf diesem Wege herzlich. — Da im April der zweite Samstag mit dem Karsamstag zusammenfällt, verschieben wir unseren Heimatabend um eine Woche, also auf den 17. April. Der Heimatabend im Mai wird wieder am 2. Samstag, dem 8. Mai abgehalten. Treffpunkt ist wie immer das Restaurant „Smutny“, Elisabethstr. 8, 1010 Wien. — Mahnung — unseren Söhnen und Töchtern — von Elfriede Brandler: Denket daran, daß unsere Träume im Hagel der Bomben zersprangen, denket daran, daß schrille Sirenen zu unseren Tänzern sangen, daß uns die Freunde, die Liebsten aus erloschenen Augen grüßten, da sie für uns, für Euch, für die Heimat und für die Kommenden büßten. Sie — die Toten die Geschlagenen — wir. Sie waren nicht anders und liebten das Leben wie Ihr! Dies sei Euch bewußt wenn Ihr das Urteil fällt und unsere Herzen vor Eure Gerichte stellt!

Sudetendeutsche Frauen in Wien,

Sudetendeutsche Frauen in Wien, NÖ., Bgld. Unser Frauentreffen findet jeden zweiten Dienstag im Monat ab 16 Uhr im Café Roch, Dominikanerbastei 3, 1010 Wien, statt. Wir treten an alle Heimatgruppen heran, an diesen Tagen ihre Frauenvertreterinnen zu uns zu bitten. Der nächste gemeinsame Nachmittag findet am 13. April statt. Ich möchte bei diesem Treffen von der Arbeitstagung in Linz berichten und interessante Gedanken übermitteln. Wir freuen uns auf Ihr Kommen. J. v. Ethhofen

„Thaya - Bund der Südmährer“

Ein Frühlingserwachen gab es am Sonntag, dem 21. März, bei der Thaya — Bund der Südmährer für Wien, Niederösterreich und Burgenland. Wie ein Strauß aufgehender Frühlingsblumen füllte sich der Saal im Gasthaus Musil, 1060 Wien, Mollardgasse 3, bis auf den letzten Platz, und es mußten immer neue Stühle herangeschafft werden, um den zahlreichen Gästen Platz zu schaffen. In Vertretung des Bundesobmannes Hans Steinbauer, der allen Landsleuten herzliche Grüße von seinem Skiurlaub übermitteln ließ, übernahm Lm. Dkfm. Johann Ludwig den Vorsitz und gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, daß diese Versammlung, die jeden 3. Sonntag im Monat stattfindet, so zahlreich besucht ist. Schon auf diese Versammlung vorbereitet, hatte der Vorsitzende ein neun Punkte umfassendes Schwerpunktprogramm. Als erstes wurde über den Südmährerbund 1982 berichtet, der einen zufriedenstellenden Besuch aufwies und der Geschäftsführer einen ausführlichen

Kassabericht erstattete, der mit viel Beifall aufgenommen wurde. Weiters wurde über das Symposium, das anlässlich der 4.-März-Gedenkefeier am 6. März im Kongreßhaus stattfand, über beide Veranstaltungen Bericht erstattet. Unter den Veranstaltungen für das Jahr 1982 steht die Südmährerwallfahrt nach Maria Dreieichen an erster Stelle. Alle die zur Teilnahme einen Autobus benutzen wollen, müssen sich rasch in der Geschäftsstelle, Zollerg. 16, anmelden. Zur Einweihung des Südmährerhofes in Niedersulz am 11. Juni, verbunden mit einer Grenzlandfahrt, und zum Kreuzbergtreffen am 13. Juni, werden Autobusse geführt. Umgehende Anmeldung ist dringend notwendig, um genügend Autobusse rechtzeitig zu sichern. Bei dem diesjährigen Kreuzbergtreffen wird auch eine Gedenktafel für Lm. Erwin Zajicek, Minister a. D., eingeweiht. Am 12. Juni 82, um 21 Uhr, veranstaltet die Sudetendeutsche Jugend auf dem Kreuzberg die Sonnenfeier, wozu alle Landsleute eingeladen werden. Vom 2. bis 4. Juli 82 findet die Fahrt zum Südmährertreffen in Geislingen statt und es wird gebeten, die Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen. Für den 15. August 1982 veranstaltet der Kreis Znaim von Deutschland und Österreich ein großes Treffen bei dem Denkmal in Untertretzbach, zu dem schon mehrere Autobusse gemeldet sind. Zum Schluß berichtete Lm. Parisch, daß am 10. Juni 82 (Fronleichnam) eine Reisegeellschaft aus der BRD zum Kreuzbergtreffen fahren und in Wien die Fahrt unterbrechen. Sie nehmen im Gasthaus Musil um 15 Uhr Aufenthalt und würden sich freuen mit den südmährischen Landsleuten in Wien ein Wiedersehen feiern zu können.

Wien und Umgebung

Anlässlich des am 5. März abgehaltenen Stammstisches fand die alljährlich um diese Zeit fällige Jahreshauptversammlung statt, die unter der bewährten Leitung von Lm. Adalbert Fritsch stand. In Abwesenheit des erkrankten Obmannes Klaus E. Adam berichtete dessen Stellvertreter Karsten Eder über die im abgelaufenen Vereinsjahr durchgeführten Aktivitäten der Bezirksgruppe; Lm. Rogelböck berichtete hinsichtlich der „Nachrichten“ der Bezirksgruppe, daß die nächste Ausgabe erstmals 500 Stück umfassen wird, und Kassier Bernd Zeisel verwies auf eine positive Kassengebarung. Nach einstimmiger Vorstandsentlastung schritt man zur Neuwahl des Bezirksgruppenvorstandes, welche die Wiederwahl des gehabten Vorstandes unter Obmann Klaus E. Adam und dessen Stellvertreter Karsten Eder brachte. Karsten Eder, der sich im Namen aller Gewählten für die Wiederwahl bedankte, versprach, auch im anlaufenden neuen Vereinsjahr gute Arbeit des wiedergewählten Bezirksgruppenvorstandes. Anschließend verließ er Lm. Kuretz für 20jährige Mitgliedschaft in der Bezirksgruppe die Ehrenurkunde und sprach die Hoffnung aus, ihn noch recht lange in unseren Reihen zu haben.

Mit dem Hinweis auf den zu Pfingsten in Nürnberg stattfindenden „Sudetendeutschen Tag“ als nächstes großes Ereignis, endete der offizielle Teil unseres Stammstisches. — Nächster Stammstisch am Freitag, dem 2. April, um 19.30 Uhr im Restaurant „Zur Gemütlichkeit“ in Wien 7., Burgg. 103. Auf dem Programm steht eine Lesung aus den Arbeiten unseres „neu entdeckten“ Landsmannes Kucera, und man darf sicher auf das Darzubietende gespannt sein!

Oberösterreich

Böhmerwälder in Oö.

Die Verbandsleitung gratuliert zu den Geburtstagen im April 1982: Dr. Hans Spitzberger (88), Friedrich Gabriel (85), Sigmund Reif (82), Dipl.-Ing. Karl Baschant (81), Josef Leisch (79), Hilde Hager-Zimmermann (75), Katharina Herold (74), Franz Stangl (74), Johann Mara (74), Anton Proksch (70), Herbert Brunner (65), Gretl Nowak (65), Ritta Meffert (60), Alois Stürzl (60), Alois Irsiegler (55), Herbert Klier (50).

Am 1. März ist in Neuhofen a. d. Krems Herr Ferdinand Thonabauer im 70. Lebensjahr ganz plötzlich und unerwartet verstorben. Er wurde in Gläsern bei Sonnberg bei Gratzen geboren. Während des Krieges war er an der Westfront im Einsatz. Nach der Vertreibung fand er mit seiner Frau und den Kindern in Neuhofen a. d. Krems eine neue Heimat und erwarb dort ein schönes Siedlungshaus. Er wurde in der Voest als Motorwickler angelernt, wurde aber dann als Büroangestellter verwendet. Sohn Helmut ist Diplomingenieur in der Voest, Tochter Annemarie ist in Wien mit einem Zahnarzt verheiratet, Tochter Helga ist Sportlehrerin. Beim feierlichen Requiem konzelebrierten drei seiner Studienkollegen, es waren dies Herr Prof. Josef Dichtl, ehemals Religionsprofessor in Krummau, jetzt Neukirchen am Inn, Herr Pfarrer Franz Czotscher, zuletzt Pfarrer in Buchers, der sogar aus Stadtallendorf in Hessen gekommen war, und Herr Pfarrer Pflieger, vom Schimakenhof bei Kaplitz, der jetzt in Heining bei Passau tätig ist. Beim Kriegerdenkmal sprach ein Kamerad des Kameradschaftsbundes, am offenen Grab der Obmann des Seniorenbundes, sowie Thonabauers Freund Pfarrer Franz Pflieger, der als Vertreter der ehemaligen Mitschüler einen Kranz niederlegte. Von den gewesenen Mitschülern waren noch Herr Karl Biehler, Herr Franz Grundl und Herr Doktor Franz Wischin gekommen. Von der großen Beliebtheit und dem Ansehen von Herrn Thonabauer zeugt die überaus große Beteiligung an dem Begräbnis, mit Abordnungen des Kameradschaftsbundes, des Seniorenbundes und der Voest, die mit ihrer Musikkapelle gekommen war, und die am Grabe das Böhmerwaldlied spielte.

Deutsch-Reichenau bei Gratzen

Unser Heimattreffen findet heuer in Beilngries statt. Am 1. u. 2. Mai veranstalten wir in Beilngries ein Heimattreffen der Pfarre Deutsch-Reichenau bei Gratzen. Sammelpunkt in den Vormittagsstunden im Wagnerkeller an der Eichstätterstraße bei unserem Landsmann Hans Eisensteiner (Schuster). Für Übernachtungen aller Landsleute ist in einem Hotel Vorsorge getroffen, sodaß alle Teilnehmer nach dem Begrüßungsabend und der Nächtigung und beim Frühstück beisammen sein können. Erbitten rasche Angabe, ob Ein- oder Zweibettzimmer gewünscht wird. Die Deutsch-Reichenauer, Konradsläger, Neudorfer und Sacherleser sind eingeladen, ein Wochenende in Beilngries im Altmühltal, die Stadt ist, als staatlich anerkannter Erholungsort bekannt, zu verbringen. Anschriften an Fr. Cilli Jaksch (aus Konradschlag), Gartenstraße 11, D-8432 Beilngries, BRD, Tel. 06/08461/4498. Ich hoffe, daß es mit vielen Landsleuten ein Wiedersehen geben wird. Eure Landsmännin Cilli Jaksch. K. H.

Am 14. März starb in einem Linzer Krankenhaus unser lieber Lm. Josef Schnauder, Oberlehrer i. R. (geboren in Hohenfurth am 30. 1. 1908), im 74. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit. Am

19. März haben wir — eine große Anzahl von Freunden und Bekannten, insbesondere auch von seinen Schülern aus der alten Heimat, die aus nah und fern gekommen waren und Landsleuten aus dem Böhmerwald — ihn im Waldfriedhof St. Martin bei Linz zu seiner letzten Ruhestätte geleitet. Sein Lebensweg war eine endlos scheinende lange Straße, gepflastert mit Sorgen und Schwierigkeiten, wie man sich nur denken kann. Sein ganzes Leben war er mit dem Zisterziensertift Hohenfurth und seinen Priestern verbunden. Sein Vater kam schwer krank aus dem ersten Weltkrieg und nach sechsjähriger Gefangenschaft in Sibirien zurück und starb bald darauf, seine Mutter verlor er mit 18 Jahren. Nach dem Besuch der allgemeinen Schulen und der Matura an der Lehrerbildungsanstalt in Budweis war er 2 Jahre arbeitslos, bis er vorerst beim Forstdienst in Hohenfurth und dann ab 1930 als Lehrer an den Schulen in Hohenfurth, Strobnitz, Zettling, Weißenbach, Gratzen und ab 1932 definitiv in Naglitz und ab 1938 bis 1945 in Abbrund bei Gmünd als definitiver Lehrer und Schulleiter in Stellung war. 1933 heiratete er seine Frau, aus der Ehe entstammen 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter). Beim Umbruch 1945 konnte er vorerst fliehen, während man seine Frau mit den 3 kleinen Kindern über die Grenze nach Österreich vertrieb. In Niederösterreich wurde er von der damaligen Besatzungsmacht verhaftet, nach Wittingau und anschließend nach Budweis verschleppt, von wo er im Oktober 1946 entkommen konnte. Schwer kränzlich arbeitete er dann in untergeordneten Stellungen im Gebiet um Urfahr, bis es ihm gelang, bei den Firmen Rosenauer als kaufmännischer Angestellter zu beginnen, wo er sich dann bis zum Disponenten hocharbeitete und 1972 in den wohlverdienten Ruhestand ging. Trotz vieler Bemühungen war es ihm nicht möglich gewesen, in Österreich oder Deutschland in seinem früheren Beruf als Lehrer wieder Fuß zu fassen. — Schon bald war er zum Verband der Böhmerwälder gestoßen und half überall mit, wo man ihn rief. In Erinnerung werden uns — den Alten und den Jungen — die vielen Weihnachtsfeiern bleiben, die er durch Jahre hindurch gestaltet hatte. Vor einigen Jahren erhielt er auch das Ehrenzeichen des Verbandes in Silber. Auch im Seniorenbund hat er durch lange Jahre hindurch viele Arbeiten und Aufgaben übernommen und durchgeführt und auch dort gute Freunde gefunden. Ein vornehmer, bescheidener Böhmerwälder, ein vorbildlicher Gatte und Vater, gütig und verständnisvoll, ein zutiefst gläubiger Mensch ist mit ihm viel zu früh von uns gegangen. Einer seiner letzten Wünsche, in einem Grabe neben dem Grab seines Lehrers, DI Schimon, beerdigt zu werden, konnte ihm erfüllt werden. Wir Böhmerwälder haben wieder einen großen Freund und Helfer verloren, einen der großen Lehrer und Erzieher unserer Volksgemeinschaft, des südlichen Böhmerwaldes, als Oberlehrer und Schulleiter an den Schulen an der Sprachgrenze im Einsatz, einer der Stillen im Land ist nicht mehr. Ein Vertreter der Verbandsleitung der Böhmerwälder sprach nach dem Pfarrer herzliche Dankes- und Abschiedsworte und verabschiedete ihn mit einem letzten „Vergeltgott“ und „Pfiatgott“. Unsere tief empfundene Anteilnahme gilt seiner tapferen Frau, die fast 50 Jahre alle Sorgen mit ihm geteilt hat und seinen 3 Kindern mit ihren Familien. Wir wollen ihn in ehrendem Gedenken behalten, unseren lieben Freund Josef Schnauder! S. K.

Enns-Neugablonz

Allen unseren lieben Landsleuten die in den Monaten März/April ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir sehr herzlich und wünschen ihnen viel Glück, gute Gesundheit und Gottes reichsten Segen. Besonders herzlich gratulieren wir unseren Altersjubilaren. Am 8. März feierte Frau Erna Graf, 4470 Enns, Neugablonz 26 a, ihren 82. Geburtstag. — Ihren 75. Geburtstag feierte Frau Herta Knorek, in Enns, Födermayerstraße 17, am 10. März 82. — Lm. Fridolin Fiedler feierte seinen 75. Geburtstag am 24. März 82 in Enns, Stelzhamerstr. 16. — Am 4. April feiert Lm. Walter Kundatsh sein 60. Geburtstag in Enns, Födermayerstraße 17. — Frau Elisabeth Zsche feiert am 7. April in Enns, Födermayerstraße 58, ihr 83. Wiegenfest. — Lm. Richard Jäkel feiert am 12. April seinen 70. Geburtstag in Enns, Gürtlerstraße 8. — Am 8. April feiert Lm. Alfred Kasper seinen 84. Geburtstag in Hargelsberg, Hart 2, bei Enns. — Ihr 80. Wiegenfest feiert Frau Berta Leiddig am 19. April in Enns, Neugablonz 24. — Ihren 75. Geburtstag feiert am 20. April Frau Barbara Oswald in Enns, Neugablonz 20. — Und am 25. April feiert Frau Anna Weber die Vollendung ihres 87. Lebensjahres in 4470 Enns, Neugablonz 26 a. Nochmals herzliche Glückwünsche! — Märzgefallenenfeier! Im treuen Gedenken an die Opfer, die am 4. März 1919 für das Selbstbestimmungsrecht ihr Leben gaben, legten wir am Sudetendeutschen Denkmal einen schönen Kranz nieder. Besinnliche Worte sprach der stellvertretende Obmann Gemeinderat Heinz Rössler.

Freistadt

Die Bezirksgruppe Freistadt der SLOÖ hielt am 21. März im Gasthof Jäger, Salzgasse 1, die Jahreshauptversammlung ab. Der Obmann, Lm. Wilhelm Prückl, begrüßte besonders die Delegierten der Landesleitung, Landesobmann Lm. Konsulent Hans Hager, Frau Berta Kübler und Sozialreferent Lm. Karl Schürer, Lm. Dipl.-Ing. Graf Czernin-Kinsky, Herrn Bürgermeister Bundesrat Josef Koll, OSR Direktor Hubert Roß mit Gattin und den Obmann der Ortsgruppe Kefermarkt, Lm. Reichensdörfer. Den kranken Mitgliedern entbot er herzliche Genesungswünsche. In der Trauerrunde gedachte man ehrend der am 4. März 1919 Gefallenen sowie der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder und zwar: Frau Josefa Hahl (Böhmdorf-Gratzen), Frau Anna Lorenz (Michnitz-Rosenthal) und Lm. Thomas Pflieger (D.-Beneschau). Der Obmann berichtete dann über die Arbeit während des Jahres, er dankte den Anwesenden für ihre Treue und den guten Besuch aller Veranstaltungen, den Ausschußmitgliedern für die gute Zusammenarbeit, mit dem Wunsch, es möge weiterhin so bleiben. Der Mitgliederstand hat sich erfreulich erhöht, er warb 24 Mitglieder, wofür ihm herzlich gedankt wurde. Nach dem Bericht des Kassiers wurde dem scheidenden Vorstand die Entlastung erteilt und Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Neuwahl, von Lm. Kons. Hager durchgeführt, ergab gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung. Der wiedergewählte Bezirksobmann dankte dem Wahlleiter für das Vertrauen und bat um weiterhin gute Zusammenarbeit. Lm. Konsulent Hager, der am 30jährigen Bestandsjubiläum der SL in Salzburg teilgenommen hat, überbrachte Grüße von Dr. Walter Becher und Monsign. Dr. Josef Koch und schilderte die wichtigsten Punkte dieser großartigen Veranstaltung. Er sprach dann zum Thema „Die Bundesversammlung der SL in München“. Für seine informativen Ausführungen wurde er mit großem Applaus bedankt. Lm. Schürer sprach ausführlich über die neuesten

Sozialfragen. Viel Applaus bewies die dankbare Aufnahme seiner Information. Er stellte sich anschließend noch zu Einzelberatungen zur Verfügung. Frau Aloisia Hackl bekam von Obmann Prückl die goldene Brosche für 25jährige Mitgliedschaft beim Böhmerwaldbund und SLOÖ überreicht. Wir gratulieren recht herzlich. Den Mitgliedern, die im März und April Geburtstag feiern, wünschen wir Gesundheit und Wohlergehen. Franz Fröstl (1916, Langstrobnitz), Wolfgang Halder (1922, Hohenfurt), Josef Lorenz (1923, Rosenthal), Margarete Prückl (1920, Marienbad), Maria Werani (1907, Unterhaid), Herta Erkner (1908, Achersleben), Alois Rabitsch (1913, Feistritz), Anna Forsthuber (1910, Freistadt), Käthe Pux (1921, Meinertschlag), Anna Greul (1926, Kaplitz), Maria Kristl (1906, Kalsching), Josef Nader (1911, Salmu), Maria Rundersdorfer (1905, Sinitzschlag), Katharina Trost (1903, Neuhaus), Eleonore Scherb (1906, Kaplitz), Maria Kappl (1919, Kalsching), Anni Witzany (1925, Opolz), Johann Summerauer (1915, Rosenthal), Katharina Wagner (1919, Liebesdorf), Ambros Reichensdörfer (1911, Zeltwing). — Nächste Zusammenkunft: Muttertagsfeier am 2. Mai 1982, Gasthof Pirklbauer.

Karpatendeutsche Landsmannschaft Oberösterreich

Jahreshauptversammlung der Karpatendeutschen Landsmannschaft OÖ., Linz. Die diesjährige Hauptversammlung findet Samstag, 8. Mai, in Linz, Landstraße 31/I, Kulturzentrum Ursulinenhof, Konferenzsaal, statt. Saaleinlaß 14.15 Uhr. Nach der Wahl eines neuen Vorstandes findet eine Müttererehung statt. Unter anderen hat ein bekanntes oberösterreichisches Gesangsduo mit Gitarrebegleitung sein Mitwirken zugesichert. Für unsere Mütter werden Ehrengeschenke vorbereitet (der Vatertag wird — vorgezogen! — gleichzeitig gefeiert), es gibt eine Menge von Firmenspenden als passende Aufmerksamkeiten. Den Besuchern wird auch Gelegenheit geboten, eine bisher nicht gezeigte Bildersammlung „Alt-Preßburg“ zu bewundern. Die Reproduktionen stammen von Lm. Hans Kern, der mit viel Mühe und Liebe kleine Kunstwerke auf das Fotopapier gezaubert hat. Dafür sei ihm jetzt schon Dank und Anerkennung ausgesprochen. Diese Reproduktionen werden vor Wiedereröffnung des Museums der Heimatvertriebenen in Wels diesem als Ausstellungsstücke überreicht werden. Wilhelm Kisling, Obmann

Die Karpatendeutschen, unsere Landsleute aus der Slowakei, unternehmen alljährlich einen Busausflug in das Burgenland. Obmann Wilhelm Kisling, Wels, hat herzlich eingeladen. Machen Sie mit! Wir fahren am 4. September 1982 ab Wels (Sternhochhaus), 6 Uhr; ab Linz (Ecke Dauphinstraße/Wiener Straße, 7 Uhr, über Wien — Bruck a. d. Leitha — Neusiedl am See — Weiden — Mönchhof — Frauenkirchen — St. Andrä — Wallern — durch das bekannte Vogelreservat „Lange Lacke“ — Apetlon — Illmitz (Abendessen, Weinkost, Nächtigung, Frühstück), am 2. Tag: Illmitz — Neusiedl — Winden — Purbach — Oggau — Rust — St. Margarethen — Eisenstadt — Ebreichsdorf — Baden — Heuental — Linz — Wels (Änderungen vorbehalten!). Der Kostenbeitrag von 690 Schilling pro Person für Fahrt, Halbpension, Unterbringung in Doppelzimmern ist auf die Kontonummer 0000-132522 der Karpatendeutschen Landsmannschaft OÖ. bei der Allgemeinen Sparkasse, Linz, einzuzahlen. (Eine separate Anmeldung erübrigt sich im allgemeinen). Erfahrungsgemäß ergeben sich bei der Unterbringung der Fahrtteilnehmer u. U. Schwierigkeiten, wenn die Reservierung der Zimmer nicht vorzeitig — möglichst bereits im März — vorgenommen wird. Wir empfehlen daher sofortige Einzahlung des Kostenbeitrages. Gönnen Sie sich dieses vergnügliche Wochenende! Gäste herzlich willkommen!

Linz

Am Samstag, dem 17. April, findet im Rathausfestsaal in Linz ein Vortrag über Ost- und Westbeziehungen statt. Vortragender ist der Abteilungsleiter vom Gesamtdeutschen Institut in Bonn, Herr Willi Jäger. Thema des Vortrages: Jugend-, Sport-, Kulturbeziehungen und Menschenhandel von Ost-West. Zu diesem Vortrag sind alle Amtswalter der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie die Vertreter der Bezirks- und Volksgruppen herzlich eingeladen. Zeit: Samstag, 17. April 1982, 14 Uhr; Ort: Festsaal im Linzer Rathaus am Hauptplatz.

Steyr

Bei der am 20. März stattgefundenen Jahreshauptversammlung wurden für 1982 folgende Vereinsfunktionäre (einstimmig) gewählt: Obmann: Adalbert Kienberger, Laichbergweg 66, 4400 Steyr; Stellvertreter: Franz Pranghofer, Hanuschstr. 3, 4400 Steyr; Schriftführer: Maria Bäcker, Wokralstr. 22, 4400 Steyr; Stellvertreter: Wenzel Kölbl, Aichertgasse 6, Steyr; Kassier: Olga Zifreund, Haydnstr. 3, 4400 Steyr; Stellvertreter: Hildegard Gallistl, Schumannstr. 20, Steyr.

Eines guten Besuches erfreute sich die Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Steyr am 20. März. Obmann Kienberger begrüßte die zahlreich Erschienenen, ganz besonders aber den Vorsitzenden der Bundeshauptversammlung, Lm. Komm.-Rat Erwin Friedrich aus Linz. Anschließend wurde ehrend durch Erheben von den Sitzen der toten Mitglieder des abgelaufenen Jahres gedacht, ebenso der Toten des 4. März 1919, die den Totentanz der sudetendeutschen Volksgruppe einleiteten. Nie und nimmer dürfen wir sie vergessen und stets sollen sie uns mahnen und verpflichten mit friedlichen Mitteln unentwegt für das Selbstbestimmungsrecht nicht nur des deut-

schen Volkes, sondern auch aller unterdrückten Völker und Volksgruppen der Welt einzutreten. Der Obmann gab sodann einen kurzen Bericht über die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit und dankte allen, die dazu ihren Beitrag geleistet haben. Ebenso erfreulich war der Kassenbericht, der ein Zeugnis von der Opferbereitschaft der Mitglieder ablegte. Auf Antrag des Kassierers, Lm. Dr. Streinz, wurde der Kassierin einstimmig die Entlastung erteilt und der Lm. Zifreund Dank und Lob für ihre Tätigkeit gezollt. Nachdem anschließend der bisherige Bezirksausschuß zurückgetreten war, wurde vom Ehrenobmann, Lm. Ing. Rollinger, zur Neuwahl geschritten. Einstimmig wurde — mit Ausnahme durch einen Todesfall — der alte Ausschuß wiedergewählt. Der Obmann dankte sodann für das geschenkte Vertrauen und versprach im Namen aller Amterführer nach besten Kräften für die Landsmannschaft zu arbeiten. Er gab noch einen kurzen Überblick über die bevorstehenden Tätigkeiten und rief zur tätigen Mitarbeit, zur Werbung neuer Mitglieder, zur Werbung für die Sudetenpost auf. Sodann wurde dem unermüdeten Kämpfer für unsere Sudetendeutsche Sache, dem Lm. Friedrich, das Wort erteilt. In seiner unerschrockenen Art legte er die Aufgaben der Sudetendeutschen für alle Zukunft klar. Sie dürfen sich nicht unterkriegen lassen, sie müssen unablässig auf das Recht auf ihre Sudethenheimat pochen. Er forderte besonders die Großmütter auf, ihre Enkel immer und immer wieder auf die Heimat ihrer Vorfäter aufmerksam zu machen, da nur allzu viele Kräfte am Werke sind, diese aus dem Gedächtnis des deutschen Volkes zu löschen. Die Geschichte rechnet nicht mit Tagen, sie rechnet mit Jahrhunderten! Seine packenden Worte rissen mit und sind bestimmt auf fruchtbaren Boden gefallen. Anschließend wurde noch auf das mehr als sonderbare Verhalten der Amerikaner hingewiesen, die das Währungsgold der Tschechoslowakei zurückgeben haben, auf die die vertriebenen Sudetendeutschen zu einem Drittel ein Anrecht haben. Von uns verlangen die Amerikaner, daß wir sie im Kampf gegen den Kommunismus unterstützen, womöglich sogar den Schädel hinhalten. Und das Gold werfen sie ihnen nach. Und dann sind sie erschrocken und wundern sich über den aufkommenden Anti-Amerikanismus! Mit einem Gedicht und dem Lied von der wahren Freundschaft wurde die Jahreshauptversammlung geschlossen.

Unsere im April geborenen Landsleute wünschen wir viel Gesundheit, Glück und Lebensfreude im neuen Lebensjahr, besonders unseren Altersjubilaren. Es begehen am 3. April Lm. Karl Liebl den 71.; am 7. April Lm. Julius Fischer und Lm. Lambert Häubl, am 8. April Lm. Wenzel Kölbl den 72.; am 10. April Lm. Leo Filka, am 10. April Lm. Alfons Nickl den 75.; am 12. April Lm. Johann Guschlbauer den 76.; am 13. April Lm. Gustav Groß den 78. und Lm. Rudolf Simm den 71.; am 14. April Lm. Emilie Grüner, am 17. April Lm. Martha Haupt sen. den 89.; am 19. April Lm. Berta Köhler den 77.; am 21. April Lm. Georg Urban, am 26. April Lm. Dr. Oswald Fitschek den 75.; am 26. April Lm. Josef Kumpfmüller den 70., und am 27. April Lm. Emma Franz den 74. Geburtstag.

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat April geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 76., am 15. 4. 1906, Josef Hecht aus Grubach; 74., am 3. 4. 1908, Rudolf Inquart aus Iglau; am 12. 4. 1908, Anton Jonas aus Klein Niemschitz; 73., am 16. 4. 1909, Otto Harant aus Znaim; 60., am 1. 4. 1922, Albert Landsfried aus Nikolsburg.

Vöcklabruck/Attnang

Unsere letzte, bestens besuchte Zusammenkunft erfüllte restlos alle gesetzten Erwartungen. So konnte Obmann Stiedl u. a. auch vier Landsleute aus Schwanenstadt als Gäste bei uns begrüßen. Der anschließende folgende Lichtbildervortrag über das Egerland wurde zu einem wahren Erlebnis. Auf die einzelnen Bilder zurückzukommen, würde zu weit führen. Schon dem vorausgegangenen Vortrag über die geschichtliche Vergangenheit seiner geliebten Heimat wußte Lm. Fröhlich so zu gestalten, daß die leicht verständlichen Ausführungen für manchen von uns Sternstunden aus der Schulzeit in Erinnerung brachten. Wir freuen uns jedenfalls jetzt schon auf unseren nächsten Abend, wo wir Lichtbilder aus einem unserer schönsten Gemeinschaftsausflüge auf dem Bildschirm erwarten können und insbesondere auch auf Erinnerungen an das Riesengebirge, welche durch Dias vom Sohne unserer Lm. Steiner wachgerufen werden. Herr Steiner war im vergangenen Jahr in Rützbahls Gefilden, im Gegensatz zu den Ortschaften des Egerlandes dürften sich Berge, Täler und Wälder des höchsten Sudetengebietes wohl kaum verändert haben. Bitte deshalb gut den Sonntag, 18. April, Beginn 18.30 Uhr, im Gasthof Schiller-Ulrich, Vöcklabruck, vormerken. — Der Abend fand anschließend den üblichen, gemühtlichen Verlauf. Trotz der angesetzten früheren Beginnzeit kam auch diesmal für viele das unvermeidliche Auseinandergehen zu früh. Unsere diesmonatlichen Geburtstagskinder: Lm. Josef Pauer, Dipl.-Ing. Wilhelm Wincor sowie Lm. Anna Sonberger, Käthe Ujmann, Margarethe Lössl und Anna Tuschek beglückwünschen wir wie immer auf das Herzlichste, möge ihnen auch weiterhin neben Gesundheit auch sonstige Zufriedenheit beschieden bleiben. Es würde uns sehr freuen, wenn wir Käthe, die zweitälteste unserer Gruppe, nicht nur an unserem Geschehen teilnehmend, sondern auch wieder einmal, wie durch viele Jahre, in unserer Mitte begrüßen könnten. (AB)

BESTELLSCHHEIN

Ich bestelle die „Sudetetenpost“:

Name _____

Straße _____

Piz. _____ Ort _____

Wels

Der nächste Landmannschaftsabend findet am Freitag, dem 2. April, in unserem Vereinsheim, Gasthof „Kaiserkrone“...



Kärnten

Klagenfurt

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat April geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg...



Steiermark

Graz

Dienststelle Beethovenstr. 23, jeden Dienstag, 9-16 Uhr, Damenkränzchen jeden ersten Dienstag im Monat...



Salzburg

Unser nächster Kaffeemittag findet am Dienstag, dem 13. April, im Stieglbräu statt. Allen unseren Landsleuten, die im April Geburtstag haben...

Hallein

Ein schönes Fest, das 30jährige Bestandsfest des Landesverbandes Salzburg, und es war uns eine Ehre, dabei sein zu können...



Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Werte Landsleute, Freunde und Leser! Als diese Zeilen geschrieben wurden, stand der Bundesjugendtag der SDJÖ (27./28. 3. in Graz) unmittelbar bevor...

besonderes Anliegen der Sudetendeutschen Jugend Österreichs. Junge Menschen zur Demokratie zu erziehen — auch wenn da Andersdenkende anderer Meinung sein möchten...

LEICHTATHLETIKWETTKÄMPFE IN TRAUN BEI LINZ AM 24. UND 25. APRIL: Wir laden alle sportbegeisterten jungen und junggebliebenen Menschen aus ganz Österreich...

Turnerheim. Das genaue Programm kann dem Aufruf im Inneren der Sudetenpost entnommen werden! Sudetendeutscher Tag 1982 in Nürnberg!

Sommerlager der Sudetendeutschen Jugend vom 17. bis 25. Juli 1982: Das diesjährige Sommerlager für junge Leute zwischen 9 und 18 Jahren (in zwei Gruppen) findet vom 17. bis 25. Juli 1982 in Mühlbach am Hochkönig im Land Salzburg statt...

Landesgruppe Wien

Unsere Heimstunden finden an folgenden Tagen statt: Jeden Dienstag ab 19.30 Uhr in Wien 12, Längenfeldgasse 10, und jeden Mittwoch ab 20 Uhr in Wien 17, Weidmannsgasse 9!

Zum Sudetendeutschen Tag 1982 in Nürnberg führen wir wieder einen eigenen modernen Autobus, bei dem alle Landsleute und junge Freunde mitfahren können. Abfahrt ist am Freitag, dem 28. Mai, um 22 Uhr beim Westbahnhof...

Landesgruppe Niederösterreich

Schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, daß am Sonntag, dem 2. Mai, in Maria Dreieichen um 10 Uhr die Südmährer-Wallfahrt stattfindet. Natürlich ist auch die Sudetendeutsche Jugend dabei!

Landesgruppe Oberösterreich

Mit einer starken Abordnung nahmen wir an den Gedenkfeierlichkeiten zum 30jährigen Bestand des SLO-Landesverbandes Salzburg in der Stadt Salzburg am 20. März teil!

in Nürnberg wird wieder aus Oberösterreich ein Autobus geführt. Anfragen und Anmeldungen bitte an Fam. Schaner, Julius-Tandler-Str. 13, 4600 Wels, richten!

Landesgruppe Salzburg

Die 30-Jahr-Feier des SLO-Landesverbandes Salzburg war eine überaus gut gelungene Veranstaltung, die auch bestens besucht war. Neben allen Landesobleuten der SLO, waren auch unser Bundesjugendführer Rogelböck und der Alt-bundesjugendführer Othmar Schaner...

Arbeitskreis Südmähren

Der nächste Heimabend für alle Kameraden und Freunde ab ca. 32 Jahre findet am Dienstag, dem 6. April 1982, ab 20.15 Uhr in Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt. Kam. Josef Mord bringt den zweiten Teil des Filmvortrages: Vom Rhein zur Thaya — Nürnberg und die fränkische Schweiz!

Spendenliste Nr. 15

- S 200.—: Dr. Othmar Hanke, Linz/Puchenu; Ingenieur Josef Müller, Köflach. S 142.—: Martha Rachenberger, Oberalm. S 100.—: Emil Koch, Salzburg; Eugenie John, Wien; Theresia Brand, Linz; Ing. Johann Czink, Bad Schallerbach; Mathilde Gold, Kirchdorf; Ingenieur Rudolf Schneider, Oberhofen. S 92.—: Maria Hervanek, Wien; Otilie Schelmbauer, Wien; Egon Thamm, Wien; Johanna Erhart, Linz; Maria Raith, Kittsee; Franz Czernin, Graz-St. Peter; Franziska Wilberger, Graz; Wilhelm Hoschek, Hermagor. S 60.—: Ing. Robert Rottleuthner, Graz. S 50.—: Otto Malik, Wien; Rosa Molic, Wien; Friedrich Scharf, Wien; Ilse Zeitler, Wien; Anna Hofstätter, Eberschwang; Wilhelmine Keusch, Penk. S 45.—: Hans Steck, Wimmis/Schweiz. S 42.—: Cäcilia Autherth, Wien; Annemarie Hüttmann, Wien; Dipl.-Ing. Franz Kufner, Wien; Josefa Pawlitschek, Wien; Dkfm. Helmut Tautermann, Wien; Berta Weiser, Wien; Artur Fiebig, Linz; Matthias Schinko, Linz; Viktoria Waber-Gersch, Linz; Maria Schottenberger, Attnang-Puchheim; Franz Zierlinger, Stadl-Paura; Oskar John, Steyr-Gleink; Adele Jerutka, Traun; Maria Kobinger, Traun-St. Martin; Hans Mara, Traun; August Michalek, Traun; Hanspeter O. Westen, Wels; Magda Emetsberger, Gmünd; OStR Dr. Franz Prachner, Krems; Gerda Hertl, Schwachat; Johann Fraunberger, Salzburg; Martha Hurdas, Zell/See; Ljuba Hinke, Irnding; Hildegard Plach, Knittelfeld; Margarete Schinzel, Graz; Ernestine Jaklitsch, Klagenfurt; Heinrich Pirtikall, Klagenfurt.

Die „Sudetenpost“ dankt herzlich!

PROFILE Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a. KELLER - DACHAUSBAU - KÖCHE - BAD - SAUNA - DECKEN BÜDEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER NEUBAU - UMBAU - AUSBAU - ALTHAUSANIERUNG Teaninger-HOLZ Klagenfurt, Rudolfshofgürtel 1, Tel. 71 4 21 Linz, Dr.-Pionier-Strasse 17, Tel. 30 44

FOTO EXPRESS Klagenfurt Wir kopieren Ihre alten, kostbaren Fotos sofort zum Mitnehmen. Colorpaßfotos sofort! Filmverarbeitung 1 Tag! Paulitschgasse—Ecke Bahnhofstraße

Sudetenpost Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 89, Obmann Ing. Alfred Rieger, Geschäftsführer Koolinger Karl, Verantw. Redaktion Prof. Wolfgang Sperner, Alle in Linz, Obere Donaulände 7, Druck: Druckerei und Zeitungsdruckhaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis einschließlich 8% Mehrwertsteuer S 108.—, Einzelpreis S 5.—, Postsparkassenkonto 7734 939, Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 000-028 135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7 — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

DRUCKEREI FRIEDRICH SOMMER INH. ING. OTTO U. RAUTGUNDIS SPINKA 3100 ST. PÖLTEN KREMSER GASSE 21 RUF 02742-30 67

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten. SPERDIN, Klagenfurt, Paradiesergasse 3.

Table with 2 columns: Erscheinungstermine, 1982: 16. April Folge 8, 7. Mai Folge 9, 21. Mai Folge 10, 4. Juni Folge 11, 18. Juni Folge 12, 2. Juli Folge 13/14, 6. August Folge 15/16, 3. September Folge 17, 17. September Folge 18, 1. Oktober Folge 19, 15. Oktober Folge 20, 5. November Folge 21, 19. November Folge 22, 3. Dezember Folge 23, 17. Dezember Folge 24